

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde

Licht aus – Birne an

Caritas Kita Thomas Morus ist
„Forschergeist“-Landessieger

Weitere Themen:

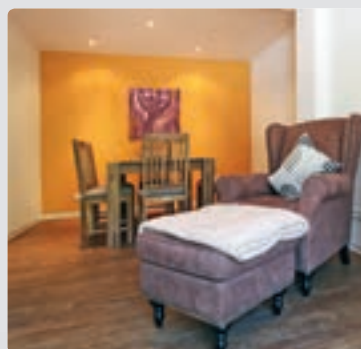
Leben im Herzen der Stadt
Innovatives Konzept:
Das SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach

Leben mit Krebs
Aktionswoche am Caritasklinikum Saarbrücken



Lebensbeistand für Schwerstkranke

Lebensqualität, Würde und Selbstbestimmung bis zuletzt



Kompetente Begleitung rund um die Uhr

**Betreuung im interdisziplinären Team
durch Pflegende, Ärzte, Seelsorger,
Sozialarbeiter, Ehrenamtliche**

**Einbeziehen der Angehörigen und
Freunde**

Trauerbegleitung



Flexibel in die Zukunft

Unsere Gesellschaft verändert sich – unsere Konzepte müssen sich anpassen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

DemografieFest – so lautete das Motto des diesjährigen Caritaskongresses Mitte April in Berlin. Im Zentrum der Vorträge, Sessions und Diskussionen standen die Herausforderungen des demografischen Wandels – 850 Fachleute aus Caritas, Politik und Wissenschaft tauschten sich aus und entwickelten Ideen. „Unsere Gesellschaft verändert sich. Wir werden weniger und wir werden älter. Auch wenn es schwierig ist, genaue Voraussagen zu treffen, eines ist sicher: das Verhältnis der Generationen wird sich radikal verändern“, sagte Caritas-Präsident Peter Neher beispielsweise in seiner Eröffnungsrede und stellte entsprechende Fragen in den Raum: Wie wirkt sich diese Entwicklung auf die Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen aus; wie auf die Versorgung von älteren Menschen im Krankheitsfall und bei Pflegebedarf?

Mit genau diesen Fragestellungen sind wir von der cts tagtäglich ganz konkret konfrontiert. Es ist unsere Aufgabe darauf adäquate Antworten zu finden und diese umzusetzen. Mit unserem neuesten Angebot für ältere Menschen, beispielsweise dem SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach, tun wir genau das. Die wachsende Zahl älterer, vor allem hochaltriger Menschen, verbunden mit einem gleichzeitigen Rückgang der Zahl jüngerer, die somit zur Versorgung älterer Menschen nicht mehr zur Verfügung stehen, stellt die Altenhilfe vor neue Herausforderungen. Immer mehr ältere Menschen wollen darüber hinaus in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben und möglichst selbstständig und selbstbestimmt leben, auch wenn sie auf Hilfe und Pflege angewiesen sind. Eine Umstrukturierung der Altenhilfe ist deshalb notwendig. Quartiershäuser – oder so genannte Häuser der 5. Generation – sind ein möglicher Weg, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Diese Häuser verbinden Pflege, Betreuung und Wohnen auf ganz intensive Weise mit der Einbindung ins Gemeinwesen und weisen so einen der Wege in die Zukunft.

Unser SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach ist so ein Quartiershaus. Neben den Angeboten des Be-

treuten Wohnens und der stationären Pflege haben wir im Erdgeschoss öffentliche Flächen geschaffen und dort einen Treffpunkt der Generationen mit dem Namen „Tante Anna“ eingerichtet. Dadurch ist hier eine ganz besonders intensive Einbindung ins Quartier gegeben. Und passend zum Thema Zukunftsorientierung ist das Konzept lebendig und wird immer wieder den neuesten Erkenntnissen angepasst: Nach eingehender Prüfung und in Absprache mit den Schwestern vom Heiligen Geist Koblenz, den Trägerinnen des SeniorenWohnens St. Anna Sulzbach, haben Geschäftsführung und Geschäftsleitung entschieden, das Konzept zu verbessern, um noch passgenauer auf den Bedarf vor Ort reagieren zu können.

Unsere Gesellschaft verändert sich – unsere Konzepte müssen flexibel genug sein, sich mit ihr zu verändern. Der Philosoph und Publizist Richard David Precht skizzierte zum Abschluss des Caritaskongresses am Beispiel intelligenter Zahnbürsten, lächelnder Pflegeroboter oder selbstfahrender Autos, wie sich die Digitalisierung in alle Bereiche des Lebens breit macht. Jeder Baustein könne die Menschen weiterbringen und vieles vereinfachen. Entscheidend sei jedoch, den gravierenden Veränderungen mit einer positiven gesellschaftlichen Vision zu begegnen.

„Es ist nicht ausgemacht, ob die Digitalisierung unterm Strich zu einer weniger humanen Gesellschaft führt oder die Menschen die gewonnene Zeit dafür einsetzen, das zu tun, was ihnen human wichtig ist. Beides ist möglich.“

Unser aller Aufgabe ist es ebenfalls, nachdrücklich und nachhaltig dafür zu sorgen, dass Letzteres eintritt. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Renate Iffland





ZENTRALE

- 6 **Willkommen in der cts-Familie**
Neue Mitarbeitende konnten beim Trägertag den Verbund genauer unter die Lupe nehmen
- 7 **Personalia**
- 7 **Wirksam helfen, engagiert leben**
Die cts präsentierte sich auf der Interregionalen Jobmesse der Agentur für Arbeit



HOSPIZ

- 43 **Gleich mehrfach Grund für Freude und Dank**
Im Rahmen des ersten CrossDu-athlons in Bous spendeten die Turnerfrauen für das Sankt Barbara Hospiz Bous



GESUNDHEIT

- 8 **Geburtshilfe am Caritas-Klinikum Saarbrücken St. Theresia ist umgezogen**
Moderne Spitzenmedizin vereint mit beschützender, familiärer Atmosphäre
- 9 **Neuer Frühjahrskurs am SchulZentrum St. Hildegard hat begonnen!**
- 9 **Herzkatheter oder Operation?**
68. Saarbrücker Ärztegespräch am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler
- 9 **Der Förderverein der Klinik für Palliativmedizin des CaritasKlinikums Saarbrücken sagt vielen Dank an das Show- und Sound-Ensemble Chorwurm**
- 10 **„Leben mit Krebs“**
Eine Aktionswoche am CaritasKlinikum Saarbrücken
- 14 **Sag' nein!**
120 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 7 der Saarbrücker Marienschule waren zu Gast am Präventionstag im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia.
- 15 **Vinzentius am Markt**
Medizinische Fachvorträge für jedermann
- 15 **Schwester M. Tasso Rubenbauer**
- 16 **So geht's zu im Krankenhaus**
Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule im Rastbachtal besuchten CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia
- 19 **Geburtstag: 29. Februar 2016, Geburtsort: Landau**
Zwei Babys werden am Schalttag im Vinzentius Krankenhaus Landau geboren
- 19 **Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe im Vinzentius Krankenhaus Landau**
Podiumsdiskussion zu gesundheitspolitischen Fragen
- 20 **Zwei lohnenswerte Tage**
Schülerinnen und Schüler des cts SchulZentrum St. Hildegard setzten sich mit dem Thema „Tod und Sterben“ auseinander



JUGEND

- 22 **Wir schalten das Licht aus und unsere Birne an**
Caritas Kita Thomas Morus ist „Forschergeist“-Landessieger im Saarland
-
- 25 **Der Gott und ich und Mama**
Zwei Künstler aus dem Hanns-Joachim-Haus präsentierten ihre Werke in der „Galerie Nauwieser 19“



SENIOREN

- 26 **Leben im Herzen der Stadt**
Auf dem ehemaligen Möbel-Ott-Gelände ist mit dem „SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach“ ein innovatives Wohn- und Betreuungsangebot entstanden
-
- 32 **„Von der Hoffnung, die mich erfüllt“**
Der neue Seelsorger des Alten- und Pflegeheims St. Anna, Pater Thomas Barton, erzählt aus seinem Leben
- 34 **Ein erfülltes Leben**
Schwester Benedikta aus St. Anna feierte 90. Geburtstag
- 35 **Ein Lächeln lässt alles vergessen**
Die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz in der Verbandsge-meinde Schönenberg-Kübelberg veranstaltete in Brücken einen Diskussionsabend zum Thema Demenz.
-
- 38 **Dank für die jahrelange Treue**
Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe ehrt seine ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
-
- 40 **Musik ist ihr Leben**
Gertrud Heit ist seit 32 Jahren ehrenamtlich für die St. Barbarahöhe tätig

- 40 **Mit der Gehhilfe zum Fitnesstraining**
Senioren setzen auf körperliche Fitness
- 42 **Monatlicher Tanztee bringt Senioren in Schwung**
Einmal im Monat heißt es im Caritas SeniorenHaus Bous „Herzlich Willkommen zum Tanztee“

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Verantwortlich: Renate Iffland

Redaktion:
Renate Iffland sowie Vertreterinnen und Vertreter der Einrichtungen

Texte:
Wolfgang Schu, Pia Gehlen, Heiko Ries, Dr. Heinz-Joachim Langer, I. Lang, Claudia Janes-Jung, Björn Metzger, Carina Meusel, Bärbel Hofer, Karin Bleif, Silke Frank, Rita Gehlen, Judith Köhler

Titelfoto: ©fotolia

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315,
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de.

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte,
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-152, Fax -109, E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe 03/16: 31. Juli 2016

Willkommen in der cts-Familie

Neue Mitarbeitende konnten beim Trägertag den Verbund genauer unter die Lupe nehmen

Text: Wolfgang Schu | Foto: Renate Iffland



Gruppenfoto mit Diakon Wolfgang Schu (links)

Herzlich willkommen in der cts-Familie: Rund 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren Mitte April in die cts-Trägerzentrale gekommen, um sich über ihre Trägerschaft einmal genauer zu informieren.

Diesen Tag, der in aller Regel zwei Mal im Jahr von Wolfgang Schu aus der Stabstelle Spiritualität, Leitbild und Ethik moderiert wird, hat die Zielsetzung, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der cts gegenseitig und auch ihren Dienstgeber näher kennenlernen.

Schon der Start in den Tag gestaltete sich für viele anders als erwartet. Nachdem in einer Stellübung mit den Teilnehmer/innen einige Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede sichtbar wurden, ging es diesmal zu einer neuen Form des Austausches.

Im Zwei-Minuten-Takt wechselten die Partner, um sich gegenseitig in Form eines Speed-Interviews näher kennen zu lernen. Interessant, was man alles in zwei Minuten erfahren kann. Als Renate Iffland allen Anwesenden dann einen Überblick über die große cts „Fami-

lie“ gegeben hatte, wurde auch für den Letzten sichtbar, wie weit verzweigt sich die Arbeitsfelder der fast 5.000 Mitarbeiter darstellen und wie sie ineinander greifen. Von der Geburt bis hin zum letzten Lebensabschnitt gibt es immer wieder Felder, in denen die cts mit all ihren Tochterunternehmen aktiv ist.

Am Nachmittag stellte sich dann Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer und die Direktoren Stephan Manstein und Andreas Bock den Fragen der Mitarbeiter.

Neben den Fragen, wohin sich die cts entwickelt, ist es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch immer sehr interessant, die Personen einmal ganz persönlich kennen zu lernen. Hier wird dann schnell sichtbar, wie nahe alles beieinander liegt.

Zum Abschluss wurde dann gemeinsam darauf geschaut, inwieweit das cts Leitbild in seiner vorliegenden Form Hilfe für den Arbeitsalltag bietet.

Mit einem spirituellen Impuls schloss Wolfgang Schu den aktuellen Trägertag.

Personalia

Frau Barbara Grundmann ist seit dem 01. April als Mitarbeiterin im Geschäftsbereich Recht/Grundsatzfragen in der cts-Trägerzentrale tätig. Frau Grundmann ist Volljuristin und war zuletzt in der Rechtsabteilung des Universitätsklinikums des Saarlandes in Homburg angestellt.

Frau Brigitte Pistorius ist seit dem 01. Juni als Mitarbeiterin im Geschäftsbereich Altenhilfe in der cts-Trägerzentrale tätig. Frau Pistorius ist für das zentrale Qualitätsmanagement in der Altenhilfe zuständig. Frau Pistorius war zuletzt als Pflegedienstleitung und Qualitätsbeauftragte für Einrichtungen der Caritas Betriebsträgersgesellschaft Speyer tätig.

Frau Petra Schmelzer ist gelernte Industriekauffrau und hat am 01. Mai ihren Dienst für die Faktura in der cts-Alten- und Jugendhilfe begonnen. Sie war zuvor bei der Berufsbildungswerk Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH im Finanz- und Rechnungswesen tätig.

Herr Frank Gutmann hat am 23. Mai als Projektleiter/Architekt in der Bauabteilung der cts-Trägerzentrale angefangen und betreut vorrangig die Bauprojekte an den Krankenhäusern und Rehakliniken. Er war seit 2004 als Architekt AKS und Sachverständiger selbstständig.

Wir wünschen Ihnen allen gutes Gelingen und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Wirksam helfen, engagiert leben

Die cts präsentierte sich auf der Interregionalen Jobmesse der Agentur für Arbeit

Text und Fotos: Renate Iffland

„Mit Menschen für Menschen da zu sein ist unser gemeinsamer Auftrag. Menschen verschiedenen Alters und in verschiedenen Lebenslagen erfahren Hilfe in unseren Einrichtungen“, sagt der Leiter des Zentralen Personalmanagements der cts, Jens Hartmann. „Wir suchen kompetente Mitarbeitende mit Sachverstand und Respekt für alle, für die sie Verantwortung übernehmen.“

Im Rahmen der Interregionalen Jobmesse der Agentur für Arbeit am 12. Mai in Saarbrücken präsentierte sich die cts daher diesmal in einem ganz neuen, größeren Rahmen: Von den Kitas über die Jugendhilfe bis hin zu Kranken- und Seniorenhäusern waren alle Geschäftsbereiche der cts dort mit eigenen Ansprechpartnern vertreten, die die Fragen der interessierten Besucher sofort vor Ort fachkompetent beantworten konnten.

„Unsere Einrichtungen bieten eine Vielzahl von Einsatzgebieten, Kompetenzbereichen und Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten. So vielfältig wie die Menschen

und ihre Lebenslagen, in denen sie sich uns anvertrauen“, sagt Hartmann. Umso wichtiger sei es, ebenso detailliert Antworten auf die vielfältigen Fragen geben zu können, die potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die cts als Arbeitgeber haben. Doch so vielfältig die Arbeitsfelder und Dienstleistungen, laufen die Fäden dann doch an einer Stelle wieder zusammen:

„Allen Aufgabenbereichen gemeinsam ist der Blick auf den ganzen Menschen. Seine spezifischen Bedürfnisse und sein Wohlergehen stehen im Vordergrund. Der Respekt vor den Menschen befähigt uns, angemessen auf den Einzelnen einzugehen und wirksam zu helfen“, sagt Hartmann. Das gelte nicht nur für die, die sich der cts anvertrauen, sondern auch für den Umgang innerhalb der Mitarbeiterteams in den Einrichtungen und im Gesamtverband. Kontinuierlicher Austausch und das Bewusstsein der gemeinsamen Aufgabe machen die Qualität unserer Arbeit aus. Als Dienstgeber begleitet und fördert die cts ihre Mitarbeitenden, um den Herausforderungen sozialer Arbeit gerecht zu werden.“



Geburtshilfe am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia ist umgezogen

Moderne Spitzenmedizin vereint mit beschützender, familiärer Atmosphäre – dazu eine komplett neue Mutter-Kind-Station; das CaritasKlinikum stellt sein Engagement für Geburtshilfe wieder einmal unter Beweis.



Text: Pia Gehlen

Zu der besonders großzügig konzipierten neuen Geburtshilfe zählen vier Kreißsäle, alle mit eigener Sanitäranlage, ein Wehenzimmer, der CTG-Raum, die moderne Gebärwanne, ein Notsectionraum mit angrenzendem Erstversorgungsraum für die Neugeborenen. Auch die Mutter-Kind-Station mit integrierter Neonatologie ist komplett neu. Hier gibt es jetzt nur noch Zweibettzimmer, jedes mit eigenem Bad. Weiterhin steht den frischgebackenen Familien ein großer Gesellschafts- und Speiseraum – fast eine Lounge – zur Verfügung.

Ein weiteres Plus stellt die technische Aufrüstung dar, denn sie steht für mehr Sicherheit für Mami und Baby. Weiterhin nicht zu vergessen: die „unsichtbaren Erneuerungen“, wie eine moderne Belüftung, eine Wärmerückführungsanlage in den Kreißsälen und natürlich eine Brandschutzanlage. Alles unter den strengen Vorgaben der Krankenhausbaurichtlinien.

„Jeder Wunsch kann erfüllt werden“, erklärt Chefarzt Dr. Mustafa Deryal den Erfolg seiner Geburtsklinik. Dass sich die meisten Paare der Region für das CaritasKlinikum Saarbrücken entscheiden, sieht Dr. Deryal in der besonderen Konstellation der Angebote: „Allem voran stehen bei uns immer eine intensive Zuwendung und individuelle Betreuung.“

Seit dem 1. Mai ist der neue Kreißsaal mit angrenzender Mutter-Kind-Station in Betrieb. Bereits am ersten Tag in den neuen Räumlichkeiten erblickten sechs Kinder das Licht Welt, darunter Maria, das 500. Baby.

Bei Informationsabenden und Geburtsvorbereitungskursen können sich werdende Mütter und Väter rund um das große Ereignis Geburt einen Überblick verschaffen. Von Atemtechniken und Entspannungsübungen, Methoden der Schmerzlinderung über eine spezielle Akupunktursprechstunde zur Linderung etwaiger Schwangerschaftsbeschwerden bis zu Babypflegeseminaren inklusive Babymassage. Die Nachsorge mit Rückbildungsgymnastik und Stillberatung ergänzt das Angebotspaket. Und nicht zu vergessen: der Kurs für Geschwisterkinder, der sie auf die neue Familiensituation vorbereitet.

„Uns geht es um eine ganzheitliche und familienorientierte Betreuung“, stellt Dr. Deryal fest. Besonders hoch gewichtet er das Selbstbestimmungsrecht der werdenden Mütter: „wir gehen auf ihre Wünsche ein, jede Frau – und jede Familie – bekommt ihre individuelle Rundumversorgung“.

Auch wenn das Baby gegen Ende der Schwangerschaft noch nicht richtig liegt – kein Grund zur Sorge. Das Team aus Ärzten und Hebammen kennt alle Handgriffe um ein Baby auf den richtigen Weg zu bringen.

Erwähnenswert hier ist die Spontangeburt eines Zwillingspärchens aus Schädel- und Beckenendlage. Trotz der regelwidrigen Lage des zweiten Zwilling konnte durch fundierte Kenntnisse des geburtshilflichen Teams die Geburt reibungslos ohne Kaiserschnitt durchgeführt werden.

Neuer Frühjahrskurs hat begonnen!



Text und Foto: Björn Metzger

Am 01. April haben 24 Schülerinnen und Schüler im neuen Frühjahrskurs GuKP 16-19 F ihre Ausbildung am cts SchulZentrum St. Hildegard begonnen.

Wir wünschen dem Kurs und der Kursleitung Elisa Becker viel Erfolg und viel Freude in den nächsten 3 Jahren Ausbildung.

Herzkatheter oder Operation?

68. Saarbrücker Ärztegespräch am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler

Kardiologie und Herzchirurgie haben in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht und scheinen auf manchen Gebieten zu konkurrieren. Bei Patienten mit koronarer Herzerkrankung stellt sich die Frage, ob von Seiten der internistischen Kardiologen ein Herzkatheter mit Stent durchgeführt wird oder aber der Patient zum Herzchirurgen weitergeleitet und damit einer Herzoperation zugeführt wird.

Konnten früher künstliche Herzklappen nur von chirurgischer Seite eingesetzt werden, so ist es heute dem Kardiologen möglich, Herzklappen über die Hauptschlagader am Bein in den Körper einzuführen und im Herzen zu implantieren. So kann dem Patienten möglicherweise ein großer operativer Eingriff erspart bleiben.

Was ist für welche Patienten das beste Vorgehen?

Diesem interessanten Thema widmete sich das 68. Saarbrücker Ärztegespräch

am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler Mitte März.

Referent war Prof. Dr. Ralf Seipelt, Chefarzt der Herzchirurgie am HerzZentrum Saar und Nachfolger von Dr. Helmut Isringhaus.

Zu der Veranstaltung, die gemeinsam mit dem Saarländischen Ärztesyndikat, dem Netzwerk Dudweiler Ärzte und der Klinik für Innere Medizin des Standortes St. Josef Dudweiler, Chefarzt Dr. Heinz-Joachim Langer, durchgeführt wurde, waren wieder zahlreiche Mediziner aus dem Saar-Lor-Lux-Raum gekommen.

Text und Foto: Dr. Heinz-Joachim Langer



Der Förderverein der Klinik für Palliativmedizin des CaritasKlinikums Saarbrücken sagt vielen Dank an das Show- und Sound-Ensemble Chorwurm

Text: I. Lang, Förderverein | Foto: S. Molter

Mitte März präsentierte das Show- und Sound-Ensemble Chorwurm unter der musikalischen Leitung von Lothar Klockner sein jährliches Benefizkonzert.

Das Publikum in der sehr gut besuchten St. Michaelskirche in Saarbrücken war restlos begeistert und die stimmungsvollen Lichteffekte gaben den hervorragend interpretierten, musikalischen und gesanglichen Darbietungen einen wunderschönen Rahmen.

Der Erlös des Konzertes ging zu einem Teil an den Förderverein der Klinik für Palliativmedizin am CaritasKlinikum Saarbrücken. Die Spendenübergabe durch den Vorsitzenden des Ensembles Robert Müller fand im Rahmen eines Kaffeenachmittages für Patienten und ihre Angehörigen auf der Palliativstation statt – er konnte einen Betrag in Höhe von 4.000 Euro überreichen. Der Förderverein und das Team der Palliativstation unter der Leitung von Dr. Maria Blatt-Bodewig bedanken sich nochmals herzlich für dieses eindrucksvolle und gelungene Konzert und für die großzügige Spende.

Ein weiteres Wort des Dankes gilt Herrn Pfarrer Eugen Vogt, der die Kirche für das Konzert zur Verfügung stellte.

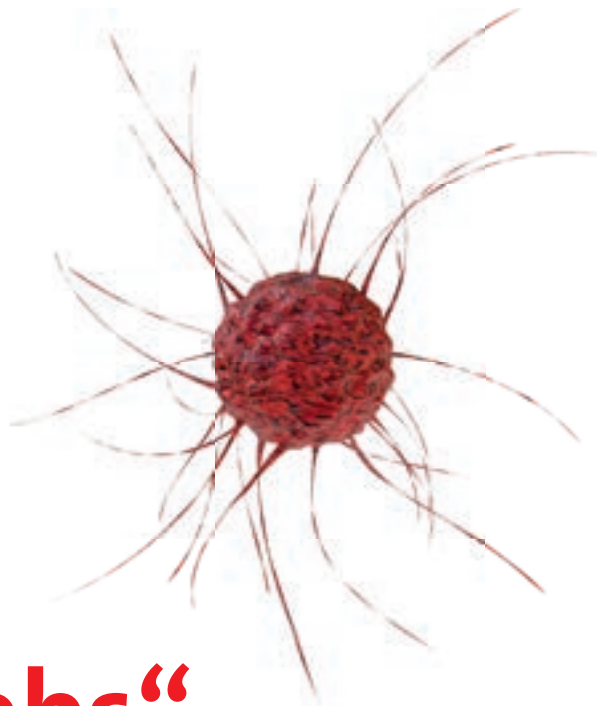
Adresse des Fördervereins:

Förderverein der Klinik für Palliativmedizin am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia e. V.

Luise Mann, Vorsitzende des Fördervereins, Tel.: 06821 692122







„Leben mit Krebs“

Eine Aktionswoche am CaritasKlinikum Saarbrücken

Text: Pia Gehlen | Fotos: Susanne Faas, ©fotolia

Das saarländische Gesundheitsministerium hatte zur landesweiten Themenwoche „Leben mit Krebs“ aufgerufen und Akteure aus dem Gesundheitswesen um Beteiligung gebeten.

Am CaritasKlinikum Saarbrücken konnten Interessierte sich während der Themenwoche informieren, Rat suchen und vieles besichtigen. So bot die Klinik für Radioonkologie/ Strahlentherapie einen Blick hinter die Kulissen mit Führung und Erklärung an. Mehrere Patientenseminare, ein „Tag der offenen Tür“, Referate, Gespräche und Workshops rundeten das Angebot ab. Aufklärung über bösartige Schilddrüsenerkrankungen bot das Schilddrüsenszentrum Saar.

Was hat Ernährung mit Krebs zu tun – und welche Wechselwirkung ist wann besonders zu beachten? Das stellte Professor Dr. Michael Clemens, Chefarzt der Onkologie und Hämatologie, im Patientenseminar in den Vordergrund. So wisse man heute, dass Salz- und rauchkonservierte Lebensmittel oder Gepökeltes das Magenkrebsrisiko steigerten und sehr heiße Speisen und Getränke das Risiko erhöhen, an Krebs im Nasen-Rachenbereich oder und der Speiseröhre zu erkranken. Obst und Gemüse hingegen schützten vor Mundhöhlen-, Magen- und Dickdarmkrebs. Hier könne man also vorbeugen, das gelte auch, um das Rückfallrisiko nach einer Krebserkrankung zu mindern oder während der

Behandlungsphase die Krankheitsbewältigung zu verbessern.

„Allerdings“, machte Professor Clemens deutlich, „es gibt keine Pauschalrezepte und keine einseitigen Krebsdiäten“. Kritisch seien auch Schadstoffe wie Schimmelpilzgifte und Bakteriengifte oder Zubereitungsarten, bei denen Nitrosamine entstehen. Verblüffend für den Laien sind die natürlichen Schadstoffe, denn „99 Prozent aller Pestizide werden von Pflanzen produziert, um sich selber zu schützen und können im Tierversuch karzinogen sein“, klärte Professor Clemens auf. Als einen der besonderen Gesichtspunkte benannte Clemens die Antioxidantien wie Vitamin C und E, die als Radikalfänger bekannt seien: „Antioxidantien schützen nicht nur gesunde, sondern gegebenenfalls auch Krebszellen vor der Chemo- und Strahlentherapie“. Auch der speziellen Ernährung und Ernährungsformen während und nach einer Therapie widmete sich der Chefonkologe.

„Leben ohne Kehlkopf“ lautete der Vortrag von Prof. Dr. Klaus Bumm, Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie. Von den Risiken wie vor allem Rauchen aber auch Alkoholkonsum oder mangelnder Mundhygiene, bis hin zu den Therapiemöglichkeiten wie Operation, Bestrahlung und Chemo, klärte Professor Bumm das interessierte Publikum auf.



*Professor Dr. Michael Clemens,
Chefarzt der Onkologie und
Hämatologie*



Dr. Heinz-Joachim Langer bei seinem Vortrag

Auch wie das Leben ohne Kehlkopf aussieht mit all seinen Auswirkungen beschrieb der Experte – besonders anhand einiger Beispiele für das Sprechen nach Kehlkopfentfernung.

Wie neue, zielgerichtete medikamentöse Behandlungsverfahren in der Krebstherapie zum Einsatz kommen und wie sie wirken, erklärte Dr. med. Oliver Schmah. Der stellvertretende Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie. Eine Tumorerkrankung resultiere aus der ungehemmten Vermehrung von Zellen gepaart mit immer gefährlicheren Mutationen. Antikörper blockieren wichtige Wachstumssignale in der Krebszelle. Bestimmte monoklonale Antikörper hungern den Tumor aus, auch lassen sich Zellgifte durch Antikörper gezielt ins Tumorgewebe einschleusen und gesundes Gewebe bleibt geschont. Dr. Schmah erläuterte dem Publikum, was an entsprechenden Medikamenten bereits auf dem Markt ist und bei welcher Tumorerkrankung sie zum Einsatz kommen. „Zielgerichtete Therapien sollen möglichst nur die Krebszellen zerstören“, resümierte Dr. Schmah. Trotzdem seien auch hierbei Nebenwirkungen zu erwarten. Seine eindringliche Empfehlung: „Risiken zur Entstehung von Tumorerkrankungen vermeiden und regelmäßig Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen.“

Den Nutzen für Patienten durch moderne Bestrahlungsverfahren erläuterte Dr. med. Martina Treiber, Chefarztin der Klinik für Radioonkologie/Strahlentherapie. Für fast 60 Prozent aller Krebspatienten ist Bestrahlung unabdingbar während der Therapie. Da aber nicht jeder Tumor gleich ist und gleich reagiert, gibt es auch verschiedene Strahlenarten mit unterschiedlicher Wirkungsweise. „Der technische Fortschritt ermöglicht eine Strahlenbehandlung mit nie dagewesener Präzision und Effi-

zienz“ tritt Dr. Martina Treiber den großen Ängsten vieler Patienten entgegen. Für jeden Einzelnen werde ein individueller Behandlungsplan erstellt, dann gezielt nur der Tumor bestrahlt und das umliegende gesunde Gewebe möglichst geschont.

Das zertifizierte Brustzentrum und die Frauenklinik stellte Dr. med. Mustafa Deryal, Leiter Brustzentrum Saar Mitte und Chefarzt der Klinik Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Neonatologie, vor. Hier konnten sich Besucherinnen und Besucher in einem umfangreichen Programm über neue Behandlungsmethoden informieren. Dazu zählten auch Vorträge zur familiären Belastung bei Eierstockkrebs, Studien im Caritasklinikum Saarbrücken oder das Neueste zur Brustrekonstruktion. Auch die komplementäre Medizin wie Misteltherapie, Akupunktur oder Vitamin D, die psychoonkologische Unterstützung, Sozialdienstleistungen bis zur Palliativmedizin und Führungen durch die gynäkologische Onkologie und die Frauenklinik waren Thema.

Die Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs e.V. beriet mit einem Informationsstand vor Ort und veranstaltete zusätzlich ein Offenes Meeting.

Im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler sprach Dr. Heinz-Joachim Langer vor einem voll besetzten Auditorium. Der Chefarzt klärte über Schilddrüsenkrebs – aber auch andere Schilddrüsenerkrankungen – auf.

*Regelmäßige
Vorsorgeun-
tersuchungen
wahrnehmen*

Die einheimische Sprue – oder auch Zöliakie

Jörg-Lennart Borchers
Facharzt für Transfusionsmedizin

Es handelt sich bei dieser Erkrankung um ein komplexes Krankheitsgeschehen, das in ganz unterschiedlich starker Ausprägung auftritt. Somit kann es auch jahrelang übersehen werden. Es ist eine Erkrankung vorwiegend des Kindesalters mit einer erblichen Komponente. Allerdings kann die Erkrankung auch erst im fortgeschrittenen Erwachsenenalter manifest werden. Den unspezifischen Beschwerden und Symptomen (Gedeihstörung bei Kindern, chronische Bauchschmerzen, Diarrhoe, Eisenmangelanämie, usw.) liegt eine Gluten-Unverträglichkeit zugrunde. Dieses Eiweiß kommt in Weizen, Gerste und Roggen vor. Hafer ist nicht betroffen. Das Gluten führt zu einer Schädigung der Dünndarmschleimhaut mit einer Reduktion der Schleimhautdicke und einem Verlust an Resorptionsfähigkeit.

Die daraus resultierende Mangelernährung kann dem Hausarzt in Form einer Blutarmut (Anämie) auffallen. Die Bestim-

mung von Eisen und Vitaminspiegeln im Blut liefert niedrige Werte. Früher wurde die Diagnose anhand einer Dünndarm-Gewebsentnahme gestellt. Dieses für den Patienten belastende Vorgehen ist nur noch in Einzelfällen notwendig.

Heute kann der Arzt durch einfache Blutentnahme Antikörper durch das Labor bestimmen lassen, die den Erkrankungsverdacht bestätigen: hier sind Gewebstransglutaminase – Antikörper und Gliadin-Peptid Antikörper zu nennen. Ein bei diesen Patienten mit 2–3 Prozent recht häufig vorkommender begleitender selektiver IgA-Mangel wird dabei auch durch das Labor abgeklärt. Durch eine glutenfreie Diät werden die Patienten zwar nicht geheilt, aber eine Beschwerdefreiheit ist erreichbar. Die erfolgreiche Behandlung lässt sich durch den Nachweis fallender Antikörper wiederum durch Blutuntersuchung gut objektivieren.



Partner des CaritasKlinikums Saarbrücken
Medizinisches Versorgungszentrum Labor Saar GmbH

Dr. med. Boris LEHMANN, Fr. Dr. med. Elena HOFF
Fachärzte für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Reinhard STUTE
Facharzt für Laboratoriumsmedizin, Facharzt für Transfusionsmedizin

Prof. Dr. med. Angela BOLDOVA-VALEVA
Professorin für med. Mikrobiologie
Fachärztin für med. Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie
Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin

MVZ LABOR SAAR GMBH
Blücherstraße 47
66386 St. Ingbert

Telefon 0 68 94 / 95 50 150
Telefax 0 68 94 / 95 50 138
service@mvz-labor-saar.de

Sag' nein!

120 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 7 der Saarbrücker Marienschule waren zu Gast am Präventionstag im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia.

Text: Pia Gehlen

Was als Amusement beginnt ist giftig und birgt Suchtpotential. Der jeweilige Missbrauch von Tabak wie auch von Alkohol für sich ist schon stark gefährdend – zusammen potenziert sich die Gefahr und führt in eine Abwärtsspirale für Körper und Seele.

Da stehen Herzinfarkt, Gefäßverengungen, Schlaganfall, Thrombosen oder Impotenz vor der Tür – und damit ist die Palette der Krankheiten durch Rauchen und Alkoholmissbrauch noch längst nicht erschöpft. Denn zu denen, die das Herz-Kreislaufsystem schädigen kommen die krebserregenden dazu. Die häufigsten sind Tumore der Lunge, der Blase, des Magen-Darmtrakts und der Speiseröhre. Leberkrebs und viele Tumore im Kopf-Hals-Bereich gehen ebenfalls aufs Konto Rauchen/Alkoholmissbrauch.

„Fast 20 Millionen Menschen in Deutschland rauchen, davon würden 70 Prozent gerne aufhören – gerade mal 10 Prozent schaffen es tatsächlich“,

damit verdeutlicht Diplompsychologin Teresa Neubauer, wie wichtig es ist, gar nicht erst anzufangen.

„Nikotin wirkt über das Zentralnervensystem wie eine Art Belohnung und führt schnell zur Sucht“, erklärt Neubauer. Interaktiv mit der Schülergruppe sind die Gründe für oder gegen den Griff zur Zigarette schnell benannt: Gruppenzwang, Image, cool sein, sich erwachsen fühlen, sind die wenigen und dürftigen Gründe pro Rauchen. Dagegen sprechen nicht nur die bereits benannten Krankheiten, die Schülerinnen und Schüler benennen weitere Argumente, wie zum Beispiel der schlechte Geruch, die Sucht nach der nächsten Zigarette, die schlechte Haut durch Nikotin. Das Fazit aller lautet: „wer nicht raucht, ist freier, gesünder, attraktiver, hat mehr Geld zur Verfügung und ist obendrein noch Vorbild“.

Alkoholmissbrauch führt zur Hirnschädigung

Wie schnell aus dem Schwips ein Voll-

rausch wird und wieviel Alkohol in welchem Getränk steckt, war ein Ausschnitt des Vortrags von Oberarzt Dr. Christian Stodden. Auch dass Frauen schneller hohe Promillewerte erreichen als Männer war der Schülergruppe neu. Betrunkene sei man schnell – der Abbau von Alkohol dauere aber deutlich länger: „pro Stunde nur 0,1 bis 0,15 Promille kann der Körper abbauen, deshalb besteht am nächsten Morgen oft noch ein Restalkoholspiegel“, macht Stodden deutlich. Das Gläschen Wein, ein Alcopop, ein Bier – eine geringe Menge Alkohol gelte als entspannend und werde oft konsumiert, um Hemmungen oder Schüchternheit loszuwerden.

Bei deutlich mehr kommt es zum Kontrollverlust bis hin zur Bewusstlosigkeit. Und regelmäßiger Alkoholkonsum führe ebenfalls in die Abhängigkeit, so Stodden. Statt Entspannung und Lustigsein kommt es zu Leid, zu Beschämung, zur Hirnschädigung, zur Leberzirrhose und weiteren Krankheiten wie auch des Herz-Kreislaufsystems und Krebserkrankungen. Besonders traurig seien die Folgen von Alkoholmissbrauch während der Schwangerschaft für das Baby.

Tumorerkrankungen bedürfen meist der Chemotherapie – neue Substanzen zerstören Tumorzellen zielgerichtet

„Nur eine Zigarette am Tag steigert das Lungenkrebsrisiko um vier Prozent“, konstatiert Dr. Oliver Schmah. In den letzten 50 Jahren sei eine Zunahme von Lungenkrebs um 250 Prozent zu verzeichnen, so der Onkologe. „Die giftigen Substanzen im Tabak haben Einfluss auf unser Erbgut, sie führen zu Zellveränderungen“, beschreibt Schmah den Beginn des Tumorwachstums. Ganz fatal sei die Kombination von Alkohol und Tabak: „Die Risikosteil-



Vinzentius am Markt

Medizinische Fachvorträge für jedermann

Text: Heiko Ries

gerung bei gleichzeitigem Nikotin- und Alkoholmissbrauch ist überproportional“, erklärt er kategorisch. Hier seien Tür und Tor geöffnet für Mund-Rachen- und Speiseröhrenkrebs, Magen-, Darm-, Leber- und sogar Brustkrebs. Im Workshop vermittelt Schmah der Schülergruppe einen Einblick in moderne Krebsbehandlung. „Für jeden Patienten wird individuell ein Therapieplan zusammengestellt, zu dem auch die Chemotherapie gehört“. Dazu komme fallweise OP, Strahlentherapie. Und all das münde in das Therapieziel. Trotz aller medizinischer Fortschritte, sei das Ausmaß an Nebenwirkungen oft sehr belastend.

Bilder sagen mehr als Worte

Alexandra Kowalczyk, Ärztin der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde befasst sich im Workshop mit Tumoren im Kopf-Hals-Bereich. Welche es da gibt, ist schon bestürzend genug: Bösartige Tumoren der Mundhöhle, des Mundrachens, des Kehlkopfs, des Nasenrachens, der inneren Nase und der Nasennebenhöhlen, des Ohres, Tumoren der Gesichts- und Halshaut und bösartige Tumoren ausgehend von den Speicheldrüsen.

Alexandra Kowalczyk konfrontiert die Schüler mit drastischen Bildern diverser Tumore – allen voran der Kehlkopfkrebs. „Größter Risikofaktor ist auch hier das Rauchen, bei Mundhöhlen- und Rachenkrebs eher übermäßiger Alkoholkonsum“, berichtet die junge Ärztin. Allerdings betont auch sie, die Kombination von beidem potenziere die Gefahr.

Die Konsequenz aus den Vorträgen und Workshops gab Dr. Schmah den Schülerinnen und Schülern der Marienschule mit auf den Weg: „Die Risiken immer bedenken! Was wir jetzt tun, hat Einfluss auf unser weiteres Leben.“

In Kürze startet die Vortragsreihe Vinzentius am Markt 2016

„Jetzt sind es nur noch wenige Wochen bis es endlich wieder losgeht mit Vinzentius am Markt“, freut sich Ludger Meier, Geschäftsführer des Vinzentius-Krankenhauses Landau. „Und das bereits zum 7. Mal – darauf sind wir sehr stolz!“ Zu Recht, denn die Vortragsreihe hat sich schon lange als fester Bestandteil im Landauer Veranstaltungskalender etabliert. Viele Gesundheitsinteressierte kommen regelmäßig, um sich zur besten Marktzeit samstags von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr bei den Experten des Vinzentius-Krankenhauses zu informieren. „Nach wie vor haben wir ein ganz besonderes Konzept, das die Veranstaltungsreihe so erfolgreich macht“, so Meier. „Dass nämlich aktuelle medizinische Entwicklungen erstens von unseren Chefärzten und zweitens in allgemein verständlicher Sprache dargestellt werden.“

In diesem Jahr wird es in der Zeit von April bis Oktober vier Fachvorträge geben, die auf aktuellen Informationen aus Wissenschaft und Praxis basieren. Bei der Auswahl der Themen wird im-

mer darauf geachtet, dass unterschiedliche medizinische Bereiche angesprochen werden, die für viele Menschen aus Landau und der Region von Interesse sind. In jedem Vortrag werden zudem nicht nur neue Behandlungsansätze und Therapiekonzepte, sondern auch mögliche Präventionsmaßnahmen angesprochen. Im Anschluss an den Vortrag stehen die Referenten für Fragen oder ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Ein Imbiss rundet die jeweilige Veranstaltung ab. Jeder ist herzlich eingeladen – der Eintritt ist frei.

Termine und Themen für 2016:

- Halsschlagaderverengung: Stent oder Operation – gemeinsam entscheiden (18.06.2016)
- Was tun, wenn die Prostata wächst – medikamentöse und operative Therapie der gutartigen Vergrößerung (02.07.2016)
- Was ist, wenn die Bauchspeicheldrüse verrückt spielt? (01.10.2016)

Die Vorträge finden immer samstags von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr statt.

Termine und weitere Infos gibt es unter www.vinzentius.de



Das Vinzentius-Krankenhaus trauert um

SCHWESTER M. TASSO RUBENBAUER

Trägerin des Bundesverdienstkreuzes am Bande

Sie ist am Freitag 15. April 2016 im Alter von 102 Jahren verstorben.

Schwester Tasso, in Amberg in der Oberpfalz geboren, gehörte seit 1928 zum Orden der Malledorfer Schwestern und unterrichtete an Hauswirtschaftsschulen in Kaiserslautern und Homburg/Saar, ehe sie durch ihren Orden am 25. März 1947 ans Stift in Landau berufen wurde. Damals hatte das Haus nur 160 Beleggarztbetten. Mehr als 61 Jahre gehörte sie der Verwaltungsverwaltung des Vinzentius-Krankenhauses an und hat in dieser langen Zeitspanne das Haus mit aufgebaut und gestaltet. Mit Ihren eigenen Worten brachte sie 2008 es treffend bei Ihrem Abschied aus der Verantwortung zum Ausdruck: „Das Vinzentius-Krankenhaus war für mich immer Lebensinhalt. Ich war stets mit Herzblut dabei“. Das Vinzentius-Krankenhaus und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihr viel zu verdanken. Die Auflistung aus Ihrem Wirken in mehr als sechs Jahrzehnten sprengt jeden Rahmen und kein geeigneter Satz kann ihre Verdienste angemessen wertschätzen.

Wir verlieren eine große Persönlichkeit. Der Mensch Schwester Tasso und ihr Wirken wird für uns unvergessen bleiben. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beisetzung fand am 19. April auf dem Klosterfriedhof in Malledorf statt.
Zu ihrem Andenken und ihrer Würdigung findet am 11. Mai 2016 um 16 Uhr in der Kapelle des Vinzentius-Krankenhauses Landau ein Gedenkgottesdienst statt, zu dem wir alle, die sie gekannt und geschätzt haben, einladen.

Aufsichtsrat – Geschäftsführung – Krankenhausleitung – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter





Einen Blick hinter die Kulissen eines Krankenhausbetriebes konnten die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Rastbachtal werfen

So geht's zu im Krankenhaus

Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule im Rastbachtal besuchten CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia

Text: Pia Gehlen | Fotos: Silvia Mauer

Gemeinsam mit ihrer Lehrerin Britta Planz war die Klasse acht deshalb zu Gast und konnte sich ausgiebig informieren.

Silvia Mauer, Juliana Parino und Roman Geibel begrüßten die rund 25 Schüler und gaben einen Gesamtüberblick über die Ausbildungsmöglichkeiten.

Silvia Mauer, verantwortlich als Pflegedienstleitung am Standort Saarbrücken, stellte die Vielfalt der Berufe, die sich in einem Krankenhaus sammeln, in den Fokus. Nicht nur Ärztinnen, Ärzte und Pflegende, die Hebammen,

Notfallsanitäter, sowie die Bereiche der Physiotherapie, der Logopädie, das Labor, der technischen Berufe oder auch der Verwaltung – und viele mehr. An den zwei Standorten des CaritasKlinikums seien insgesamt rund 1.500 Mitarbeitende beschäftigt.

Breitgefächerte Ausbildung am SchulZentrum St. Hildegard

Medizinpädagogin Juliana Parino erläuterte, welche Gesundheits – und Pflegeberufe man im SchulZentrum St. Hildegard erlernen kann. „Wir bieten von der KrankenpflegehelferIn über Gesundheits- und Krankenpflege bis

zum dualen Studium eine breite Palette“, sagte die fachliche Leiterin der Hebammenschule. Ausführlich ging Juliana Parino auf die jeweiligen Voraussetzungen, die Dauer, theoretische und praktische Inhalte sowie die Vergütung während der Ausbildungszeit ein.

Studiengänge und Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Ausbildung

Zentrumsleiter Intensivstation und Notaufnahmereich Roman Geibel schilderte den jungen Gästen ein Beispiel eines beruflichen Werdegangs. Angefangen mit der Ausbildung zum



Krankenpfleger über Weiterbildungen und schließlich die Akademisierung mit Studium Pflege. Diese Fachhochschulstudiengänge gebe es unter anderem für Pflegemanagement, Pflegewissenschaft, Pflegepädagogik oder auch Gesundheitsmanagement.

Wer sich nach der Ausbildung weiter qualifizieren wolle, habe dann die Wahl zwischen zahlreichen Fachweiterbildungen wie zum Fachgesundheits- und Krankenpfleger/In für Intensivmedizin und Anästhesie oder für die Pflege in der Schmerztherapie/ Onkologie/ Palliativmedizin. Gemeinsam ermunterten Silvia Mauer, Juliana Parino und Roman Geibel die Schülerinnen und Schüler, ein Praktikum zu absolvieren.

Praktische Beispiele aus der Rettungskette

„Wir sind hier Teil der Rettungskette“, empfängt Arno Schneider die rund 25 Schüler. Das Interesse war groß, jeder

möchte sich die Ausstattung eines Rettungswagens mal ansehen und wissen, wozu welches Equipment gebraucht wird. Im Gegensatz zum Krankenwagen muss hier mindestens ein Rettungsassistent an Bord sein, weitaus mehr medizinisch-technische Hilfsmittel, wie EKG, Pulsoxymeter, Sauerstoff und Beatmungsgerät oder Intubationsbesteck. Dazu kommen noch zahlreiche Notfallmedikamente – und viel Platz zum Versorgen von Patienten.

Wie schwerverletzte Patienten erstversorgt werden, demonstrierte Roman Geibel im Schockraum. Bei einem Notfall, erklärte er den Schülern, werde bereits vor Ankunft des Schwerverletzten ein Notfallteam zusammen gerufen, zu dem Anästhesisten, Radiologen, Chirurgen und speziell geschulte Schwestern und Pfleger gehören. In der chirurgischen Ambulanz zeigte Heike Deffland, wie ein Gipsverband richtig angelegt wird.

Für die vielen Anregungen und Informationen zu Ausbildung und Berufswahl bedankten sich die Schülerinnen und Schüler. Und Lehrerin Britta Planz stellte schon mal einen weiteren Besuch in Aussicht: „Der Termin war so begehrt, die Parallelklasse wäre auch gerne mitgekommen!“

Kurzinfo

SchulZentrum St. Hildegard

Zentrum für Gesundheitsfachberufe
Rußhütter Straße 8a,
66113 Saarbrücken
Telefon: 0681 58805-800,
Email: info@cts-schulzentrum.de,
Internet: www.cts-schulzentrum.de

Kontakt für ein Praktikum:

Pflegedienstleitung Silvia Mauer,
CaritasKlinikum Saarbrücken
Rheinstraße 2, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 406 2872
Email: S.Mauer@caritasklinikum.de



Leistung aus Tradition – Stärke durch Innovation

Schneider Bau verfügt über eine Baupraxis von über 85 Jahren und verbindet Erfahrung mit neuestem Wissensstand. Klassischer Rohbau, komplette Baudienstleistungen oder Projektentwicklungen. Ob Sie private oder gewerbliche Werte schaffen wollen, wir haben den „Lebenszyklus“ Ihrer Immobilie im Fokus.

Info unter: 06754 9200-0 www.schneider-bau.com



Unser System
– Ihr bleibender Wert SCHNEIDER BAU

*Geburtstag:
29. Februar 2016,
Geburtsort:
Landau*

Zwei Babys werden am Schalttag im Vinzentius-Krankenhaus Landau geboren.

Nur alle vier Jahre so richtig Geburtstag feiern? Das wünschen sich viele Eltern eher nicht für ihre Kinder. Aber selbst die beste Planung nützt wenig, wenn es um eine Geburt geht. Und so kamen auch in diesem Jahr am 29. Februar wieder Kinder zur Welt – wie Sakinah und Milan im Vinzentius-Krankenhaus in Landau. Sie wurden am Abend des Schalttags geboren, Sakinah um 18:40 Uhr und Milan um 19:28 Uhr.

„Wir finden, das ist etwas ganz Besonderes“, meint Ludger Meier, Geschäftsführer des Vinzentius-Krankenhauses. Zusammen mit der betreuenden Oberärztin Hildegard Konieczny gratulierte er den frisch gebackenen Eltern und überreichte ihnen einen Gutschein und einen Blumenstrauß.

Es gibt keine offiziellen Statistiken darüber, wie viele Kinder an einem 29. Februar geboren werden. Für Rheinland-Pfalz zeigen Erhebungen, dass im Schnitt an einem Schalttag genauso viele Kinder geboren werden wie an den übrigen Tagen im Jahr. Viele von ihnen feiern in einem Nicht-Schaltjahr am 1. März ihren Geburtstag. Für die Neugeborenen im Vinzentius-Krankenhaus steht dies noch nicht fest. Ihre Familien freuen sich jetzt erst einmal, dass sie da sind.

Text: Heiko Ries



von links: Heiko Ries, Leiter IT und Öffentlichkeitsarbeit, die glückliche Mutter von Sakinah, Oberärztin und Geburtshelferin Hildegard Konieczny, Geschäftsführer des Vinzentius-Krankenhauses Ludger Meier.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe im Vinzentius Krankenhaus Landau

Podiumsdiskussion zu gesundheitspolitischen Fragen



Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe zu Besuch im Vinzentius-Krankenhaus Landau.

Text und Foto: Heiko Ries

Den Vormittag des heutigen Tages verbrachte Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe in Landau.

In den Räumlichkeiten des Vinzentius-Krankenhauses nahm er Stellung zu aktuellen Aufgaben und künftigen Herausforderungen der Gesundheitspolitik und stellte sich den Fragen und Kommentaren aus Medizin, Pflege und Verwaltung. Neben Ärzten und Praxisteams aus der ganzen Region waren auch die Mitarbeiter des Vinzentius-Krankenhauses geladen.

In seiner Begrüßung zeigte sich der Geschäftsführer des Hauses Ludger Meier erfreut über den spontanen Besuch. „Gesundheitspolitik ist nicht nur etwas, das uns maßgeblich angeht – wir möchten sie auch gerne aktiv mitgestalten“, so sein Fazit. „Das ist ein wichtiger Schritt, Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen zu demonstrieren und zu diskutieren.“

Nach der Begrüßung besichtigte der Bundesgesundheitsminister die Kinderklinik und den Bereich Geburtshilfe des Krankenhauses. Dr. Jürgen Bensch, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, wird ab März dieses Jahres mit seinem Team regelmäßig

minderjährige Flüchtlinge in Herxheim versorgen. „Unsere Geburtshilfe hatte im letzten Jahr über 1.000 Geburten“, so Oberärztin Hildegard Konieczny, die Hermann Gröhe durch die Räumlichkeiten ihrer Abteilung führte. „Wir haben in den letzten Jahren viel investiert und sind daran interessiert, als Gesundheitspartner in der Region unsere Aufgabe zu erfüllen – dazu gehört zum Beispiel die Unterstützung von Flüchtlingen, aber auch der Einsatz in der Geburtshilfe, wenn es darum geht, den Start von Neugeborenen in das Leben so optimal wie möglich zu gestalten“, erklärte Geschäftsführer Meier.

„Gesundheitspolitik ist nicht nur etwas, das uns maßgeblich angeht – wir möchten sie auch gerne aktiv mitgestalten.“

„Und wir werden weiter investieren. So stehen wir aktuell vor dem Beginn eines großen Bauprojekts im Bereich Intensivstation mit einem Kostenvolumen von über 20 Millionen. Für unsere Patienten bedeutet das: modernste Technik, modernste Ausstattung. Das ist unser Einsatz für ihre Gesundheit. Nun sind wir gespannt, was die Politik in Zukunft dazu beiträgt.“



← Die Schülerinnen und Schüler im intensiven Gedankenaustausch

Zwei lohnenswerte Tage

Schülerinnen und Schüler des cts SchulZentrum St. Hildegard setzten sich mit dem Thema „Tod und Sterben“ auseinander



Text und Fotos: Claudia Janes-Jung, Björn Metzger

Anfang April setzten sich 15 Schülerinnen und Schüler, die derzeit ihre Ausbildung zur Krankenpflegehelferin bzw. zum Krankenpflegehelfer absolvieren, mit dem Thema „Tod und Sterben“ auseinander. Dieses Seminar wurde von Claudia Janes-Jung, Kursleitung des Krankenpflegehilfekurses und Hermann-Josef Mayers, Klinikseelsorger des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia, organisiert und begleitet.

Das cts SchulZentrum St. Hildegard führt bereits seit vielen Jahren, tatkräftig unterstützt und ursprünglich mit auf den Weg gebracht von Hermann-Josef Mayers, diese Unterrichtseinheit in Form eines Seminars durch. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Form dem Thema besser gerecht werden kann als starr verschulte Unterrichtseinheiten.

Aus diesem Grund findet das Seminar auch immer außerhalb der Schulräume statt und der Unterricht endet nicht um 15:15 Uhr, sondern erst am frühen Abend. Danach fahren die Schüler nicht nach Hause, sondern übernachten gemeinsam am Seminarort. Dafür hat sich unter anderem das Haus Sonental in Wallerfangen bewährt, welches sich auch

immer gut um das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgt.

Das gemeinsame Übernachten bietet die Möglichkeit, den Gedankenaustausch mit Mitschülern über das, was Einzelne unter Umständen noch beschäftigt, im kleinen Kreis fortzusetzen: Lässt sich doch die Auseinandersetzung mit Themen, wie beispielsweise die Kommunikation mit Sterbenden und ihren Angehörigen, nicht immer mit Ende des offiziellen Teils abschalten.

Natürlich kommt bei einer gemeinsamen Übernachtung und einer Nachtwanderung, die immer mit dazu gehört, auch der Spaß nicht zu kurz, wie einige der Bilder vielleicht erkennen lassen.

Nach einem gemeinsamen Frühstück startet dann der zweite Tag des Seminars, an dem weiter inhaltlich gearbeitet wird.

Bevor der Tag bei einer gemeinsamen Tasse Kaffee ausklingt und alle Teilnehmer den Heimweg antreten, findet noch eine Reflexion der zwei Seminartage statt. Das einhellige Fazit: Es war thematisch ein dicht geschnürtes Paket, das manchmal schwer zu verdauen war, aber insgesamt waren es zwei lohnenswerte Tage.



Die Seminarteilnehmer





Wir schalten das Licht aus und unsere Birne an

Caritas Kita Thomas Morus ist „Forschergeist“-Landessieger im Saarland

Text: Carina Meusel

„Wie sähe unser Leben aus, wenn wir keinen Strom hätten?“

Das wollten die Kinder der Caritas Kita Thomas Morus im Saarbrücker Stadtteil „Am Homburg“ wissen. Die Erzieherinnen und Erzieher griffen die Frage und die Neugierde der Mädchen und Jungen auf und schalteten einen ganzen Tag den Strom in der Kita aus. So erlebten Kinder und Erzieherinnen, wie mühsam sich ein Leben ohne Strom gestalten würden, wenn wir die Wäsche von Hand waschen müssten, keine Spülmaschine hätten, das Wasser auf der Feuerstelle erhitzen müssten und nur bei Kerzenschein sehen könnten.

Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen machten sich die Kinder danach auf eine spannende Reise zum Thema Strom.

Über drei Monate durchforsteten die Mädchen und Jungen alle Winkel der Kita, auf der Suche nach Steckdosen, Lichtschaltern, Lampen und elektrischen Geräten und dokumentierten mit Fotokarten unter der Anzeige der Kita-eigenen Photovoltaikanlage, wie viel Energie alle möglichen elektrischen Geräte in der Einrichtung benötigen.

Interessiert bauten die Kinder kleine Elektroautos zusammen, auf deren Dach sich ein winziger Kol-



Von links nach rechts: Joachim Malter Geschäftsführer der ME Saar, Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, Carina Meusel Leiterin der Caritas Kita, Dr. Ekkehard Winter Geschäftsführer der deutschen Telekom Stiftung, Dr. Ute Gallmeier Bereichsleiterin der Netzwerke Stiftung Haus der kleinen Forscher.

lektor befindet und die durch die Kraft der Sonne ins Rollen kamen.

Ein Plakat über erneuerbare Energie wurde angefertigt und die Kinder lernten alternative Energielieferanten wie Wind, Wasser, Energieholz, Bioenergie und natürlich Sonnenenergie kennen. Mit speziellen Baukästen konnten die Kinder den Stromkreislauf nachbauen und brachten Birnchen zum Leuchten und das Radio zum Tönen. Dabei konnten sie auch ausprobieren, welche Materialien Strom leiten und welche nicht.

Ein gelungenes Beispiel für vorbildliche pädagogische Arbeit und die Qualität in der frühen naturwissenschaftlichen, mathematischen oder technischen Bildung – das fand die Expertenjury des bundesweiten Kita-Wettbewerbs „Forschergeist 2016“ der Deutsche Telekom Stiftung und der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Die Experten aus Berlin kürten die Kinder und Erzieherinnen zu den saarländischen „Forschergeistern“.

Besonders die kindgerechte Umsetzung des schwierigen Forschungsthemas und die erfolgreiche Integration der Fragen der Kinder in den Kita-Alltag durch die lernbegleitenden Erzieherinnen beeindruckten die Jury. Kinder, Eltern und Erzieherinnen freuten sich am 25. April über den Besuch des Forschermobils

aus Berlin und feierten im Rahmen eines spannenden Forschernachmittages den Landessieg. Das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro überreichte die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer und lobte die herausragende Bildungsarbeit der Caritas Kita Thomas Morus im Bereich MINT.

Dr. Ute Gallmeyer, Bereichsleiterin der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, überbrachte die Grußworte und Glückwünsche des Vorstandsvorsitzenden Michael Fritz: „Es wird viel diskutiert, wie gute pädagogische Arbeit in Kitas aussehen kann und sollte. Für den Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Technik haben wir durch den Wettbewerb Beispiele gefunden, die für gelebte Qualität in der frühen Bildung stehen.“

„In der Caritas Kita Thomas Morus engagieren wir uns seit vielen Jahren dafür, junge Menschen und deren Familien aktiv dazu anzuregen, Respekt gegenüber der Erde auszubilden um so den Grundstein für ein dauerhaftes Verantwortungsbewusstsein zu legen. Ziel dieses Projektes war es, den Kindern zu vermitteln, wie wichtig es ist, sparsam mit Strom und den zur Herstellung benötigten Ressourcen umzugehen. Im eigenständigen Forschen erleben sich Kinder als Verursacher und begreifen so kindgerecht Zusammenhänge“, er-

klärt die Kita Leitung Carina Meusel.

Nun heißt es Daumen drücken. Denn die 16 Landessieger qualifizieren sich zudem für den Bundessieg. Die fünf besten Projekte werden am 1. Juni 2016 in Berlin gekürt.

Gäste an diesem Tag:

- Dr. Ute Gallmeyer, Bereichsleiterin Netzwerke, Stiftung „Haus der kleinen Forscher“
- Ministerpräsidentin Frau Annegret Kramp-Karrenbauer
- Herr Malter, Hauptgeschäftsführer, Netzwerk ME Saar
- Dr. Ekkehard Winter, Geschäftsführer, Deutsche Telekom Stiftung
- Thomas Schmitt, Projektleiter, Deutsche Telekom Stiftung

Trägervertreterin: Dagmar Scherer, Direktorin der cts Jugendhilfe GmbH

Leitung der Kita: Carina Meusel
Die Caritas Kita Thomas Morus wurde 2009 als erste saarl. Kita als „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet. Zudem ist sie Bildungsstätte für Bildung zur Nachhaltigen Erziehung (BNE).

Kontaktdaten:

www.kita-thomas-morus.de
Caritas Kita Thomas Morus
Gaußstraße 3, 66123 Saarbrücken
Tel. 0681 3908502

Darauf können Arzt und Patient vertrauen

Verlässliche Beratung und höchste Abrechnungsqualität

Als Arzt profitieren Sie in allen Belangen der Privatliquidation vom persönlichen Know-how und umfassenden GOÄ-Wissen jedes einzelnen unserer Mitarbeiter. Und als Patient von einem Arzt, der nur für Sie da ist.

Hier finden Sie uns gut:

Geschäftsstelle Neunkirchen | Boxbergweg 3a
66538 Neunkirchen | Telefon: 06821/9191-3 | info@pvs-saar.de

Geschäftsstelle Trier | Gartenfeldstr. 22 | 54295 Trier
Telefon 0651/97802-0 | info@pvs-trier.de

www.pvs-saar.de | www.pvs-trier.de

Testen Sie uns auf Herz und Nieren:
Das PVS-Tester-Paket

- + Persönliche Beratung vor Ort
- + Kostenloser Rechnungsscheck
- + Seminare
- + One-to-One mit einem Fachberater
- + Referenzen als Benchmark

Die PVS[®]
Mosel-Saar
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung

Der Gott und ich und Mama

Zwei Künstler aus dem Hanns-Joachim-Haus präsentierten ihre Werke in der „Galerie Nauwieser 19“

Text: Bärbel Hofer | Bild: Renate Schorr

Der Gott und ich und Mama – Was steckt hinter dieser Überschrift? Ein neuer Roman, Geschichten über Glaube und Religion? Der Beginn einer Predigt?

„Der Gott und ich und Mama“ ist der Titel eines Bildes, ja vielmehr eines Gemäldes, das Fabian B. im Rahmen eines Kunstprojektes in seiner Schule geschaffen hat.

Im kunstpädagogischen Projekt der Schule Winterbachsroth haben neun Schüler und Schülerinnen im Alter von 13–18 Jahren großformatige Bilder frei gestaltet. Zu sehen waren die Werke in der „Galerie Nauwieser 19“ in Saarbrücken.

Bereits die Ausstellungseröffnung war ein großer Erfolg: die Kunstschaffenden und ihre Werke fanden in den Räumen und in der Präsentation einen würdigen Rahmen und viel Beifall. Souverän stellten die Künstler ihre Werke vor, gaben Auskunft über ihre bevorzugten Materialien und Techniken. Ein Künstler wurde gleich zweimal gewürdigt:

Fabian B.. Ein Kamerateam des Saarländischen Rundfunks hat die Schüler nicht nur in der Schule bei ihrem Kunstschaffen begleitet, sondern auch Fabian in seinem derzeitigen Zuhause, der Wohngruppe 1 des Hanns-Joachim-Hauses.

Fabian war mit zwei wunderbaren Bildern in der Ausstellung vertreten: „Der Gott und ich und Mama“ und „Jason vs. Freddy“. Beides Bilder, mit denen Fabian zum einen seine Sehnsucht zum Ausdruck bringt und zum anderen Ärger über Enttäuschungen verarbeitet.

Doch das Hanns-Joachim-Haus hat gleich zwei Künstler zu bieten: Raffael M. wohnt in der WG 3 und hat ebenfalls das Potential große Kunst zu schaffen. „Faschingsumzug“, so der Titel seines Bildes, das an Detailtreue seinesgleichen sucht. Raffael erweist sich als aufmerksamer Beobachter seiner Umwelt, dem kein „Pinselfrich“ zu mühsam ist, um Genauigkeit in der Darstellung zu erreichen. Mit „Sonnenliegen am Meer“ hat er ein weiteres Bild geschaffen, das zum Träumen einlädt.



Leider war die Ausstellung nur drei Tage geöffnet, doch der Filmbeitrag ist in der Mediathek des Saarländischen Rundfunks zu finden. (SR Mediathek, Kulturspiegel 20.04.2016)

An dieser Stelle auch von unserer Seite ein „Dankeschön“ an die Schule und Frau Müller-Gerbes, die mit diesem Projekt den Schülern und Schülerinnen ermöglicht sich zu entfalten und zu zeigen.



Versicherer im Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

MITEINANDER. AUF KURS.

In vielen Dingen des Lebens kommt es darauf an, den richtigen Kurs zu halten. Zu schützen, was einem am Herzen liegt. Das können wir Ihnen versichern.

Und wir tun noch mehr. Gemeinsam gehen wir auf Kurs und engagieren uns dort, wo Sie sich engagieren: im Raum der Kirchen.

Gute Beratung braucht Gespräche. Wir sind für Sie da.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de

Klaus Pilger, Agenturleiter
Telefon 06805 2059045
klaus.pilger@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.



Leben im Herzen der Stadt

Auf dem ehemaligen Möbel-Ott-Gelände ist mit dem „SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach“ ein innovatives Wohn- und Betreuungsangebot entstanden

Text: Renate Iffland | Fotos: Michael Gries

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner sind schon eingezogen in den Neubau des SeniorenWohnens St. Anna Sulzbach.

Sie leben als Mieter in den insgesamt 17 Apartments des klassischen Betreuten Wohnens in den Attikageschossen des dritten und vierten Obergeschosses und genießen die Vorzüge der zentralen Lage und der übrigen Angebote, die das Wohnen hier so besonders und bequem machen.

„Das SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach verschränkt Pflege, Betreuung, Wohnen und die Öffnung ins Gemeinwesen auf ganz besondere Weise“, sagt cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer.

Trägerin ist die Krankenpflegegenossenschaft der Schwestern vom Heiligen Geist, die damit an ihren ursprünglichen Wirkungsort mitten in der Stadt Sulzbach zurückkehrt. „Wir haben nun nach eingehender Prüfung und intensiver Rücksprache



Blick in die Räume

mit den Schwestern entschieden, das Konzept weiter zu verbessern, um noch passgenauer auf den Bedarf und die akute Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen reagieren zu können“, erklärt Lunkenheimer. Da das SeniorenWohnen Sulzbach eine Dependence des Altenheims St. Anna in Neuweiler ist, ergänzen die Wohnformen das dortige Angebot und sind eng damit verschränkt.

Wichtig: Der Austausch der Generationen

„Das SeniorenWohnen St. Anna ist ein demografie-

sensibles Angebot der so genannten 5. Generation, das einen hohen baulichen Qualitätsanspruch hat.

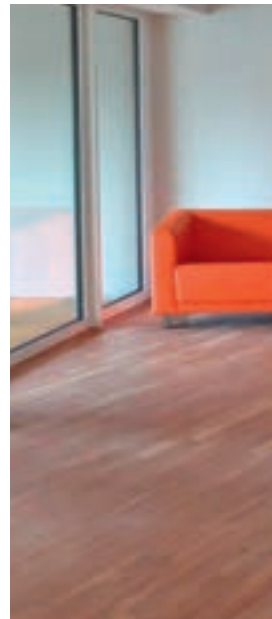
Wir haben im Erdgeschoss öffentliche Flächen geschaffen und dort einen Treffpunkt der Generationen mit dem Namen „Tante Anna“ eingerichtet. Träger sind der Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung, das katholische Dekanat und das Alten- und Pflegeheim St. Anna. Unterstützt wird „Tante Anna“ außerdem vom Bistum Trier. Dadurch ist hier eine ganz besonders intensive Einbindung

Ralf Brill Engineering

Prüfsachverständigenbüro · Brandschutz · Lüftung

- Ingenieurbüro für die Erstellung von Brandschutznachweisen nach Bauvorlagenverordnung sowie baubegleitende Überwachung und Beratung mit baurechtlich geforderter Konformitätsbestätigung
- Ingenieurbüro für die Erstellung von Flucht- und Rettungsplänen nach DIN ISO 23601 und Feuerwehrlänen nach DIN 14095
- Prüfsachverständigenbüro für die Prüfung nach TPÜVO von Lüftungs-, CO-Warn-, RWA- und Feuerlöschanlagen
- Geschäftsführer Dipl.-Ing. Ralf Brill (MEng)
 - Master of Engineering im vorbeugenden Brandschutz
 - Von der Ingenieurkammer öffentlich bestellt und vereidigter Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz
 - Beratender Ingenieur der Ingenieurkammer des Saarlandes
 - Sachverständiger für abwehrenden Brandschutz

Ralf Brill Engineering GmbH
 Am TÜV 1
 66280 Sulzbach
 Tel.: 06897 506-357
ralf@brill-eng.de
www.brill-eng.de



ins Quartier gegeben“, erklärt der Direktor des Geschäftsbereichs Altenhilfe der cts Stephan Manstein. In der „Tante Anna“ laufen bereits einige regelmäßige Veranstaltungen – hier frühstücken zwei Mal monatlich Frauen gemeinsam, einmal im Monat treffen sich Trauernde zum Austausch. Auch der Kindergarten ist regelmäßig zu Gast. Seit Mai öffnet „Tante Anna“ darüber hinaus drei Mal in der

Woche die Türen für ein offenes Begegnungscafé.

„Sehr förderlich für den Austausch der Generationen ist natürlich die Lage mitten im Stadtzentrum und die Nähe zu Pfarrkirche und Kindergarten“, ergänzt Stephan Manstein. Auch die allgemeinärztliche Praxis im Untergeschoss hat bereits ihren Dienst aufgenommen – ein durchaus beruhigendes



Alles aus einer Hand – vom Generalunternehmer

Als Generalunternehmer verfügt Wolff über ein ausgezeichnetes Projektsteuerungs-Know-how und langjährige Erfahrung. Schnittstellenverluste zwischen den Projektpartnern werden durch moderne Planungsinstrumente, allseitige Flexibilität und große Effizienz vermieden. Wolff übergibt dem Bauherrn das fertige Projekt termingerecht zur Nutzung, bei hohem Qualitätsbewusstsein und zielgenauer Koordination.

Unser Selbstverständnis

Wir gewährleisten effizientes und innovatives Bauen und erbringen unsere Leistung mit großem persönlichem Einsatz und unter Nutzung der kurzen Wege im Unternehmen und überzeugen durch unser wichtigstes Argument: Die Gesamtqualität.

Wolff Hoch- und Ingenieurbau GmbH & Co. KG
Neumühler Weg 34 · 66130 Saarbrücken
fon: +49 681 8702-0 · fax (0681) 8702 – 2900
info@wolff-hochbau.de · www.wolff-hochbau.de



Gefühl für die Bewohnerinnen und Bewohner, dass im Notfall die ärztliche Versorgung ganz nah ist. Das gilt im Übrigen auch für das Krankenhaus, das nur ein paar 100 Meter entfernt ist.

Empfehlung vom Kuratorium Deutsche Altershilfe

Bei einem Besuch vor Ort im vergangenen Jahr bezeichnete Christine Sowinski vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) das Projekt „Senioren-Wohnen St. Anna Sulzbach“ als vorbildliche Umsetzung einer Wohnform der 5. Generation.

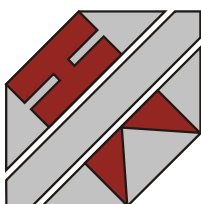
Das KDA entwickelt seit den 1960er Jahren im Dialog mit seinen Partnern Lösungskonzepte und Modelle für die Arbeit mit älteren Menschen und hilft, diese in der Praxis umzusetzen.

Es trägt durch seine Projekte, Beratung, Fortbildungen, Tagungen und Veröffentlichungen wesentlich dazu bei, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern. Dabei versteht sich das KDA als Wegbe-

*„Tolle
neue
Räum-
lich-
keiten“*

INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO DIPL.-ING. HANS KALLENBRUNNEN

Beratender Ingenieur IK Saar



Grüblingstraße 2a

66280 Sulzbach

Telefon 06897 4141

Telefax 06897 4144

E-Mail HansKallenbrunnen@t-online.de

**Die Fliesen wurden
verlegt von:**

**Reis &
Wilhelm**



66822 Lebach-Dörsdorf

Tel. 06888-8255

www.reis-wilhelm.de



**MANFRED SCHAUS
BERND DECKER
ARCHITEKTEN GMBH
SCHLACHTHOFSTR.11A
66280 SULZBACH
T. 06897/923970
F. 06897/92397-11**

E-Mail:
architekten@schaus.de

Internet: www.schaus.de



Der Neubau von außen

reiter für eine moderne Altenhilfe und Altenarbeit. Nun stehen im SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach noch kleinere bauliche Veränderungen an: Die im ersten und im zweiten Geschoss geplanten 42 Plätze in betreuten Senioren-Wohngemeinschaften werden zu stationären Pflegeplätzen ausgebaut. Es wird ausschließlich Einzelzimmer geben – kleine Appartements, die alle mit einer eigenen, kleinen Küchenzeile ausgestattet sind. „Das erlaubt eine noch größere Privatsphäre, als wir sie bisher in unseren SeniorenHäusern anbieten können“, sagt Stephan Manstein, „eine Weiterentwicklung des Hausgemeinschaftsmodells, mit dem wir bereits in vielen SeniorenHäusern äußerst positive Erfahrungen gemacht haben.“

Leben in familiären Hausgemeinschaften

In familiären Hausgemeinschaften werden die Bewohner des ersten und zweiten Geschosses künftig ein neues Zuhause finden. Jede verfügt über eine zentrale Wohnküche, in der „gekocht, gelacht und geschwätzt“ werden kann. Damit setzt die cts auch am Standort Sulzbach ein bewährtes Konzept der Altenhilfe um, das die bestmögliche Pflege und Begleitung älterer Menschen gewährleistet. Die Vorteile einer sicheren stationären Pflege und Begleitung sind so mit den Erfahrungen des gewohnten

Eiszeit war gestern –
wir dämmen mit System!



Stuckateur-Betrieb
HUBERT BÖHM

GmbH

Kranichweg 1a | 66687 Wadern
Tel. 06874 18354-44
Fax 06874 18354-45
Mobil 0160 8803411
info@hubert-boehm.de

www.hubert-boehm.de

Dedicated to People Flow™

KONE

HÖHERE EFFIZIENZ. Geringerer Energieverbrauch.

Weitere Informationen zu energiesparenden Lösungen für Aufzüge und Rolltreppen finden Sie unter: www.kone.de/eco

KONE GmbH | Aufzüge und Rolltreppen
Schillerstraße 2 | 66265 Heusweiler
Telefon 06806 85024-0 | Telefax 06806 85024-22
west@kone.com | www.kone.de

Ingenieurbüro für Bauwesen
Dipl.- Ing. Harald Schmeer



Beratender Ingenieur
Prüfingenieur für Baustatik

IKS VBI
VPI

Gartenstraße 49 - 66132 Saarbrücken - Bischmisheim
Fon 0681-8910353 - Fax 0681-8910354 - bau@ib-schmeer.de

Lebens zuhause verknüpft. Jede Wohngruppe verfügt neben der bewährten Wohnküche über ein Wohn- und ein Esszimmer mit Terrasse und Blick auf die gegenüberliegende Kirche und in den Garten.. Die Bewohner könnten ihre Zimmer selbst gestalten. Dabei seien eigene Möbel unbedingt erwünscht, hebt Stephan Manstein hervor. Nach Absprache mit der Hausleitung können die Senioren auch ihr Haustier mitbringen.

Die aktuellen Baumaßnahmen sollen im Frühsommer beginnen, nach den Sommerferien wird es dann eine offizielle Eröffnung geben. Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf insgesamt rund sieben Millionen Euro.

Weitere Infos:

Michael Gries,
Alten- und Pflegeheim St. Anna
St. Ingberter Str. 20
66280 Sulzbach-Neuweiler
Telefon: 06897 578-104
eMail: m.gries@st-anna-neuweiler.de

Kurzinfo

Das SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach vereint Angebote der stationären Dauerpflege und des Betreuten Wohnens mit einem Treffpunkt der Generationen. Die Lage mitten in der Stadt Sulzbach und die geschmackvolle Ausstattung des Hauses garantieren Ihnen eine gehobene Wohnqualität. Im SeniorenWohnen St. Anna machen Ihnen viele verschiedene Faktoren das Leben leicht.

Dazu gehören unter anderem:

- **Lage im Herzen der Stadt**
- **Ansprechpartner 24 Stunden vor Ort**
- **Eine Begegnungsstätte**
- **Ein Treffpunkt der Generationen**
- **Eine allgemeinärztliche Praxis**
- **Ein Parkdeck und Stellplätze direkt am Haus**

Selbstverständlich haben die Mieterinnen und Mieter des Betreuten Wohnens bei Bedarf Vorrang beim Umzug in das stationäre Angebot im Haus. Darüber hinaus haben Sie jederzeit die Möglichkeit, an Veranstaltungen, Ausflügen oder Gottesdiensten im Hause selbst oder im Alten- und Pflegeheims St. Anna teilzunehmen. Selbstverständlich können Sie auch die Angebote des Alten- und Pflegeheims St. Anna in Sulzbach-Neuweiler nutzen – beispielsweise Tagespflege oder Kurzzeitpflege.

Das SeniorenWohnen St. Anna Sulzbach ist ein Angebot der Krankenpflegegenossenschaft der Schwestern vom Heiligen Geist GmbH.

Wir führten aus:

Heizungs-, Sanitär- und Lüftungsanlage



Auf Rodert 4 - 66636 Tholey - 0 68 53 / 91 34 - 0

„Von der Hoffnung, die mich erfüllt“

*Der neue Seelsorger des Alten- und Pflegeheims St. Anna,
Pater Thomas Barton, erzählt aus seinem Leben*

Am 16. Dezember des Jahres 1951 erblickte ich in Steudnitz, Kreis Jena, Thüringen, das Licht der Welt. Gut ein Jahr danach flohen meine Eltern mit meiner älteren Schwester und mir zu Verwandten in den Westen, ins schöne Sauerland. In Niedermarsberg wuchs ich auf, ging in die Volksschule, wurde Messdiener und besuchte das städtische Gymnasium. 1962 verstarb meine Mutter und der Sextaner Thomas war sehr betrübt und meine Noten sackten in den Keller. Um noch zu retten, was schon fast verloren schien – meine höhere Schulbildung – schickte mich mein Vater in ein Internat, das von Pater geleitet wurde, von Steyler Missionaren. Dort war ich so eingebunden, dass ich keine Zeit hatte, Trübsal zu blasen. So konnte ich dann meine schulische Laufbahn 1970 mit dem Abitur beenden.

Im selben Jahr noch trat ich ins Noviziat der Steyler Missionare in St. Augustin bei Bonn ein und machte dort 1971 meine ersten Gelübde. Danach begann das Studium der Philosophie und Theologie an der Hochschule in St. Augustin. 1975/76 unterbrach ich meine Studien

für ein Jahr, um meinen Berufswunsch als Priester genauer abzuklären. Ich arbeitete in einer Pfarrei in Greven bei Münster und hörte am Ende dieses Jahres von den Menschen dort, dass ich unbedingt für den Priesterberuf geeignet sei. So bestärkt fuhr ich mit dem Studium fort, legte 1977 meine ewigen Gelübde in der SVD ab und wurde am 5. März 1978 zum Priester geweiht.

Meine erste Arbeitsstelle fand ich für zwei Jahre als Internatserzieher in Ingolstadt. Da ich nun also in der Jugendarbeit eingesetzt werden sollte, drängte ich auf eine weitere Ausbildung. 1980 wechselte ich deshalb an die Stiftungsfachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik München, Abteilung Benediktbeuern. Als Schwerpunkt meines Studiums wählte ich die außerschulische Bildungsarbeit und erlangte mein Diplom in Sozialpädagogik im Jahre 1984. Nun riefen mich meine Ordensoberen nach St. Wendel, wo ich zwei Jahre lang das Lehrlingswohnheim auf dem Wendalinushof leitete. 1986 durfte ich endlich das tun, wozu ich eigentlich ausgebildet war. Ich kam als Assistent an die Bildungsstätte im Missionshaus St. Wendel.

Bereits 1984 hatte ich gebeten, selbst Missionserfahrung machen zu dürfen. Nach einigem Hin und Her bekam ich schließlich die Erlaubnis für die Philippinen. Im Januar 1989 war es soweit: Ich flog nach Manila. Im ersten Jahr war ich Kaplan bei einem Amerikaner, im zweiten bei einem Philippino hoch in den Bergen, wo es weder Straßen noch Elektrizität gab. Im dritten Jahr bekam ich meine eigene Pfarrei und war Pfarrer von San Isidro. Die Jahre mit den Menschen in den Philippinen haben mich sehr geprägt. Diese einfachen Menschen glauben mehr mit dem Herzen als mit dem Verstand. Seitdem weiß ich, dass ich den Glauben an Gott nicht verständlich machen, sondern fühlbar, nachempfindbar machen muss. Dies bemühe ich mich seither zu tun.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland arbeitete ich seit 1993 wieder als Assistent in der Bildungsstätte in St. Wendel. 1995 übernahm ich die Leitung dieser Einrichtung bis Ende 1999. Nach meinen Erfahrungen mit der Pfarrarbeit im Münsterland, auf den Philippinen, in unzähligen Aushilfen, und besonders während einer Zeit von



Etzelweg 246
66482 Zweibrücken

Tel. 06332/92310
tobias.laufer@laufer-objektmoebel.de

www.laufer-objektmoebel.com



**Professionelle
Einrichtungs-
konzepte für
Privat- und
Geschäfts-
kunden**

neun Monaten, als ich in einer vakanten Pfarrei des Saarlandes alle priesterlichen Dienste übernehmen durfte, kam die Anfrage eines erkrankten Ordensmitbruders sehr gelegen. Vier Monate übernahm ich in Oberschwaben für ihn die Pfarrei und durfte noch einmal die Erfahrung der Höhen und Tiefen der seelsorglichen Pfarrarbeit machen. So bestärkt wurde ich 2000 Vikar in der Seelsorgeeinheit Ottweiler, Fürth im Saarland.

2004 wurde ich dann Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Altrich, Platten, Wengerohr (was zur Stadt Wittlich ge-



hört). Nachdem diese Pfarreiengemeinschaft 2011 mit ganz Wittlich zusammengeführt wurde, erklärte ich mich bereit, zu bleiben und in der großen Pfarreiengemeinschaft Wittlich als Koordinator zu wirken.

2015 wollte ich noch einmal wechseln und kam als Koordinator in die Pfarreiengemeinschaft Tier (Ehrang, Pfalzel, Biewer). Aus gesundheitlichen Gründen sah ich mich aber gezwungen diese Stelle wieder zu verlassen.

So bin ich jetzt hier im Alten- und Pflegeheim St. Anna in Neuweiler, und möchte den Schwestern und den Heimbewohnern noch ein wenig von der Hoffnung vermitteln, die mich erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15).



KÜCHENWELTEN – IMMER AM PULS DER ZEIT.



- ✓ Vom Aufmaß zur individuellen Einbauküche
- ✓ Flexibilität durch angeschlossene Schreinerei
- ✓ Montage durch eigene Monteure

Seit über **35 Jahren**
Ihr zuverlässiger Partner!

GK Georg Kammer GmbH
Zum Engelfanger Schacht 1
Püttlingen-Köllerbach
Telefon 0 68 06 / 98 701 0
www.kammer-kuechen.de

Küchen

GK
Kammer
...der Spezialist
für Küchen- und
Einbaugeräte

Einbaugeräte

WITSCH+ PARTNER

Witsch-Maul, Dietrich, Scherer
Ingenieurbüro für Haustechnik GmbH

Feldstraße 40
66763 Dillingen
Tel: 0 68 31 97810
Fax: 0 68 31 794 03
info@witsch-partner.de
www.witsch-partner.de

- Gas-, Wasser- und Abwassertechnik
- Aufzug-, Förder- und Lagertechnik
- Wärmeversorgungs-, Brauchwassererwärmungs- und Raumlufttechnik
- Elektrotechnik
- Brandschutz
- Medizin- und Labortechnik
- Küchen-, Wäscherei- und chemische Reinigungstechnik
- Lichttechnik

Ingenieurbüro für Haustechnik Witsch und Partner GmbH

Gutachten, Studien, Planung, Entwurf, Ausschreibung, Betriebskosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnungen, Angebotsprüfung, Leistungsmessungen, Abnahmen, Bauüberwachung, etc.

Ein führendes Dienstleistungsunternehmen im Saarland. Planung technischer Gebäudeausrüstung für alle Bauvorhaben und Gewerke. Abwicklung anspruchsvoller Projekte für energetisch optimierte Bauwerke.

Ein erfülltes Leben

Schwester Benedikta aus St. Anna feierte 90. Geburtstag

Text: Karin Bleif

An Gründonnerstag feierte die ehemalige Oberin, des Ordens der Schwestern vom Heiligen Geist, Schwester Benedikta, ihren 90. Geburtstag. Viele Familienmitglieder, Mitarbeiter und Gäste aus der näheren Umgebung feierten gut gelaunt mit ihr.

Geboren wurde Schwester Benedikta am 26. März 1926 als Katharina Klinkner. 1948 trat sie als Postulantin in Kleinblittersdorf dem Orden der Schwestern vom Heiligen Geist bei und legte 1950 ihr Gelübde ab. Sie arbeitete anschließend überwiegend als Erzieherin in unterschiedlichen Kindergärten, bis sie 1987 ihre erfolgreiche Arbeit im Alten- und Pflegeheim St. Anna aufnahm.

Schwester Salvatora, Bürgermeister Michael Adam, Pater Thomas Barton und Gäste nahmen gerne das Mikrofon in die Hand um ihre Geburtstagswünsche auf unterschiedliche Weise zu überbringen. Auch die Mitarbeiter der sozialen Betreuung gratulierten ihr auf eine ganz besondere Weise, mit einem Tanz aus dem Film „Sister Act“.

„Wir sind alle froh, dass sie den kurzen Krankenhausaufenthalt nach ihrem Geburtstag gut überstanden hat und wünschen ihr noch viele glückliche Jahre“, sagte Hausleiterin Karin Bleif.



Ein Lächeln lässt alles vergessen

Die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz in der Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg veranstaltete in Brücken einen Diskussionsabend zum Thema Demenz.

Text und Fotos: Silke Frank

In einer Talkrunde erzählten Betroffene und Fachleute von ihren Erfahrungen mit dem langsamen Vergessen und boten tiefe Einblicke.

Die Diagnose Demenz bedeutet nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Angehörigen eine ganz besondere Herausforderung. Ein enormer emotionaler wie organisatorischer Einschnitt. Wie kann der Alltag mit Demenz gelingen? Woher nehme ich meine Energie? Welche Unterstützungen gibt es für Angehörige in der Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg? Mit entsprechenden Angeboten für Betroffene und Angehörige kann der Verlauf der Krankheit jedoch oft positiv beeinflusst werden, so dass die Erkrankten noch möglichst lange ein selbstständiges und erfülltes Leben führen können. Das wurde in einer Talkrunde der Lokalen Allianz für Demenz in Brücken deutlich. Das Interesse war groß. Vor vollem Haus berichteten Verbandsbürgermeister Karl-Heinz Schoon, Angehörige und Fachleute praxisnah in einer Diskussionsrunde, welche von Karola Becker, Dipl. Sozialarbeiterin und Pflegeberaterin, moderiert wurde.

Seit 2007 pflegt Kurt Braun seine demenzkranke Ehefrau. Der 87-jährige Rentner kümmert sich aufopferungsvoll Tag für Tag, 24 Stunden rund um die Uhr. „So lange ich kann, bleibt meine Frau daheim“, sagt Kurt Braun. Ausführlich berichtete er über den zeitlichen und psychischen Druck, dem er ständig ausgesetzt ist. Der Betreuungsbedarf seiner Frau bestimmt sein Leben. Doch seine Geschichte ist nur eine von vielen – und sie alle klingen ähnlich. Solche oder ähnliche Erfahrungen sind bei Weitem keine Einzelfälle, die Demenz lebt heute mitten in unserer Gesellschaft, ohne dass viel über sie gesprochen wird.

Auch Michael Ruth betreut seit mehreren Jahren seine Mutter. Die so genannten anfänglichen „Alterserscheinungen“, verdichteten sich nach meh-

rerer Untersuchungen zur Diagnose Demenz. Von Anfang an wurde offen in der Familie über die Krankheit gesprochen und Fachleute zu Rate gezogen. Regelmäßige Betreuung in der Tagespflege brachte Erleichterung und die Mutter war „Feuer und Flamme“, wie Michael Ruth bestätigte. Die Abwechslung tat der Betroffenen und den Angehörigen gut. Irgendwann war die Familie nicht mehr in der Lage, die Pflege zu übernehmen. „Sie in die stationäre Pflege zu geben war ein sehr schwerer, aber der richtige Schritt, davon bin ich überzeugt“, sagt er heute.

Wenn man sich nicht helfen lässt, wird man selbst krank. Pflegende Angehörige neigen dazu, ihre soziale Bindungen, Hobbys und Freizeitbeschäftigungen zu vernachlässigen. Das weiß auch Helmi Theiss. 2006 wurde bei ihrem Ehemann Demenz diagnostiziert. „Mir ist der Partner abhanden gekommen“, blickt sie zurück. Hatte ihr Mann alles in der Vergangenheit geregelt, so lag nun die Verant-

wortung und Organisation bei ihr alleine. Gleich zu Beginn ging sie offen mit dem Thema um und besuchte regelmäßig eine Selbsthilfegruppe. Aus dem wöchentlichen Treffen nimmt sie ihre Energie. Soziale Kontakte sind sehr wichtig und helfen, bestätigt auch Ruth Weber, Leiterin des Betreuungsdienstes der Ökumenischen Sozialstation Brücken.

„Die Symptome der beginnenden Demenz nimmt man meistens viel zu spät wahr, wenn man mit jemandem sehr eng verbunden ist“, sagt Manulea



Rege Diskussionen ums Thema Demenz

„Die Symptome der beginnenden Demenz nimmt man meistens viel zu spät wahr, wenn man mit jemandem sehr eng verbunden ist“



Wemmert, Pflegedienstleiterin der Ökumenischen Sozialstation Brücken. „Es ist wichtig, dass man nichts persönlich nimmt und offen mit der Krankheit umgeht“, ergänzt sie weiter. „Jeder Tag beginnt neu“, ergänzt Heike Lenhardt, Hausleiterin Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg. „Mit Demenzkranken muss man richtig sprechen. Das nennt man Validation. Auf die Ebene der Betroffenen stellen, dies hilft Angehörigen, einen besseren Zugang zu den Demenzkranken zu finden. Die Kommunikation basiert auf Wertschätzung und erleichtert den Umgang mit Betroffenen ungemein“. Verbandsbürgermeister Karl-Heinz Schoon war sichtlich überwältigt: „Diese Menschen erbringen täglich Unglaubliches. Sie erhalten meine Hochachtung“.

Die fünfte Veranstaltung der Lokalen Allianz für Demenz Schönenberg-Kübelberg wurde im Anschluss mit reichlich Applaus bedacht. Ein wesentliches Fazit des Abends: Die Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg hält ein vielfältiges und hochwertiges Angebot in einem breiten Netzwerk bereit und ist bemüht, weitere Angebote für Betroffene und Angehörige zu ermöglichen. Moderatorin

Karola Becker bedankte sich bei allen Besuchern, Fachleuten und Angehörigen, die diese Veranstaltung ermöglichten.

Doch die beste Antwort hatte abschließend Helmi Theiss: „Das Lächeln meines Mannes lässt mich den täglichen Druck und die negativen Momente vergessen“, erzählte sie in der Schlussrunde mit feuchten Augen. „Dann geht buchstäblich die Sonne auf.“



Blick in die Runde



Man kann nicht alles haben.

Wer sagt das denn?

Der Pionier im Imaging wie auch in der Krankenhaus-IT setzt Maßstäbe durch die einzigartig große Spannweite des Angebots. Als Vorreiter im Bereich Bildgebung mit Leistungen und Produkten vom physischen Film bis zu digitaler Radiographie, RIS und PACS. Als unangefochtener Marktführer in der Krankenhaus-IT mit den sowohl breitesten als auch am tiefsten integrierten Offerten an Software-Lösungen.

agfahealthcare.de

Auf Gesundheit fokussiert agieren

AGFA 
HealthCare



Dank für die jahrelange Treue

*Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe ehrt
seine ehrenamtlichen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*



Text und Fotos: Rita Gehlen

Ehrenamtliche Arbeit ist ein unverzichtbares Element in unserer Gesellschaft. Dies gilt für viele Bereiche, besonders aber für die Arbeit im sozialen Bereich.

Sie bildet einen wichtigen Baustein für die Erweiterung des Angebotes. Zuwendung, Zeit und Herzlichkeit erhalten durch sie ein Gesicht. Ehrenamtliche bringen ihre besonderen Fähigkeiten als zusätzliche Qualität mit in den Alltag hilfsbedürftiger Menschen ein. Sie sind in kein strenges Korsett gezwängt, können sich ihre Zeit und ihre Angebote nach den Bedürfnissen ihrer Schützlinge einteilen.

Neben den direkten Aufgaben leisten Ehrenamtliche noch einen weiteren wichtigen Beitrag: Sie bringen ein Stück Normalität, Alltag und Gemeinwesen mit in die Einrichtung. Dies sind Elemente, die mit steigender Pflegebedürftigkeit immer weniger aktiv aus der Einrichtung heraus gelebt werden können, sondern in diese hineingetragen werden müssen. Die Teilhabe am Dorfleben, das Gefühl, nicht vergessen zu sein, tragen wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität unserer Bewohner bei.

Am 10. März nun war der Tag, an dem im Namen des Caritasverbandes für die Diözese Trier an diejenigen unserer Ehrenamtlichen, die seit vielen Jahren

bei uns tätig sind, Ehrenurkunden und Ehrennadeln verliehen wurden. Leider war der Geschäftsführer der cts-Altenhilfe GmbH, Stephan Manstein, unvorhergesehen verhindert. Er wurde vertreten von Wolfgang Schu, dem Leiter der Stabsstelle Ethik und Spiritualität der Trägerzentrale der cts. Im Einzelnen erhielten:

Ehrenurkunde:

- Bruno Bernasko
- Elisabeth Heid
- Irmgard Kind
- Günter Werner

Urkunde und Ehrenzeichen in Silber:

- Lothar Breier
- Günter Müller
- Christa Siegmund
- Ulf Skarupa

Urkunde und Ehrenzeichen in Gold:

- Gertrud Heit

In festlichem Rahmen wurden die Geehrten während einer Feierstunde einzeln gewürdigt. Eine beeindruckende Liste von Aktivitäten kam da zusammen, die ganz verschiedene Bereiche betreffen. All diese Dienste zum Wohle unserer Bewohner werden seit Jahren ganz selbstverständlich ehrenamtlich übernommen. Typisch war auch, dass einige der Geehrten selbst ganz er-



staunt waren, als sie hörten, was sie in all den Jahren schon geleistet haben. Die Tätigkeiten erstrecken sich von der Leitung von Gymnastik- oder Spielgruppen über die Pflege der Außenanlage und der Tiere, die Unterstützung unserer Handwerker, die Arbeit im Vorstand des Fördervereins, Mithilfe bei Veranstaltungen, die Verteilung der Hauspost, die Unterhaltung und Betreuung unserer Bewohner und Bewohnerinnen, Fahrdienste bis hin zur Orgelbegleitung während der Gottesdienste.

All diese Liebesdienste bereichern das Leben auf der St. Barbarahöhe für alle, die dort wohnen und arbeiten. Die Hausleitung bedankt sich herzlich bei allen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen für ihre jahrelange Treue und ihr Engagement. Ohne sie wäre der Alltag auf der St. Barbarahöhe ärmer.

Musik ist ihr Leben

Gertrud Heit ist seit 32 Jahren ehrenamtlich für die St. Barbarahöhe tätig



Gertrud Heit in Aktion (linkes Bild) und mit Diakon Wolfgang Schu (rechtes Bild)

Text und Fotos: Rita Gehlen

Für Gertrud Heit gehört die St. Barbarahöhe fast so selbstverständlich zu ihrem Leben wie ihre Familie. Ein halbes Leben schon setzt sie ihr musikalisches Talent für die Bewohner und Bewohnerinnen ein.

Sie stammt aus einer durch und durch musikalischen Familie. Ihre Eltern sangen schon beide im Kirchenchor, sie und ihre drei älteren Schwestern waren alle gesanglich sehr begabt. Die älteste Schwester hat sogar Musik studiert und wurde Organistin. Sie war es auch, die der kleinen Gertrud das Klavierspiel nahebrachte. Nach einiger Zeit erhielt sie dann professionellen Klavierunterricht, weil sie sich nicht mehr so gerne von der großen Schwester etwas sagen ließ.

Auf der St. Barbarahöhe wurde von Anfang an der Gesang großgeschrieben. Im Festsaal fanden jeden Montag ab 16 Uhr Gesangsstunden statt, geleitet von Pastor Müller und Schwester Asensio. Ab 1983 saß dabei Frau Heit immer am Klavier und begleitete die Lieder. Pflichtgemäß begann man immer mit Kirchenliedern, danach ging es weiter mit einem „Wunschkonzert“ mit Volksliedern. Alle Teilnehmenden freuten sich die ganze Woche auf diese Stunde.

Als dann im Jahr 1987 Schwester Asensio die St. Barbarahöhe verließ, war es für Frau Heit selbstverständlich, dass sie den Organistendienst bei der täglichen Heiligen Messe übernahm. Sie tut dies bis heute. Außerdem war sie als Schriftführerin für die Kapelle zuständig, für den Nachschub an Kerzen und allem, was sonst noch für die Gottesdienste gebraucht wurde. Pastor Müller konnte sich fest auf sie verlassen. Sie kam bei Wind und Wetter, im Sommer wie im Winter täglich zu Fuß bis auf die St. Barbarahöhe. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1988 war sie bei Pastor Müller und Martha Hank ein gern gesehener täglicher Gast. Hier fand sie Halt und Trost in dieser schweren Zeit.

Nebenher gehört sie seit über 10 Jahren zum festen Kern der „Café Schwätzje“-Damen. Jeden Freitag treffen sich die Damen in der Remise des Rupperts Hofes und bewirten dort die Gäste mit selbst gebackenem Kuchen, Kaffee und – ab und zu muss man sich etwas gönnen – auch einem Gläschen Sekt. Auch im Vorstand des Fördervereins der St. Barbarahöhe wirkt sie seit vielen Jahren tatkräftig mit bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

Mit der Gehhilfe zum Fitnesstraining – Senioren setzen auf körperliche Fitness

Mit einer großzügigen Spende hat der Förderverein des Senioren-Hauses Hasborn die Bewohner des Hauses bedacht. Das Motomed-Gerät, motorbetriebener Bewegungstrainer für Muskelaufbau, Ausdauer und Koordination, ist bereits seit einem halben Jahr im Einsatz und findet sehr großen Zuspruch.

„Nicht so schnell“, ruft Katrin Schmitt von der sozialen Begleitung Herrn A. zu. Der 93-jährige Bewohner tritt kräftig in die Pedale, für Katrin Schmitt ist es etwas zu kräftig. Immerhin soll das Training noch eine kleine Weile dauern. Der rüstige Senior nutzt das Gerät regelmäßig. Freudestrahlend beweist er seinen Mitbewohnern und den MitarbeiterInnen des Seniorenhauses, dass er trotz seines hohen Alters gut durchtrainiert und „fit wie ein Turnschuh“ ist.

Der motorbetriebene Bewegungstrainer „Motomed Viva 2“ ist eine großzügige Spende des Fördervereins des





Immer kräftig treten – dank der großzügigen Spende des Fördervereins kein Problem

Caritas Seniorenhauses Hasborn für die Bewohner des Hauses. Das neue Gerät sieht unspektakulär aus, aber die Wirkung und die Ergebnisse sind enorm. „Dieses High-Tech-Gerät eignet sich besonders für Senioren, Rollstuhlfahrer sowie Menschen mit Bewegungseinschränkungen“, erklärt Walter Krächan, Fördervereins-Vorsitzender. „Im zunehmenden Alter bauen die Muskeln ab, genau deshalb möchten wir mit Bewegung entgegenwirken“, erläutert Krächan weiter.

Für Muskelaufbau, Ausdauer und Koordination der Arme und Beine ist es der ideale Partner für die Senioren. Bewusst hat sich der Vorstand des Fördervereins für den Motomed Viva 2, dem meistgekauften Bewegungs-Therapie-Gerät, entschieden.

Die hohen Therapieerfolge und die positiven Erfahrungsberichte hatten den Förderverein und die Hausleitung des Seniorenhauses überzeugt. Wichtige Voraussetzungen wie: Bewegung für Arm und Beine, Fixierungen für gelähmte Hände oder Füße, Arme oder Beine, Motorunterstützung – wenn Kraft oder Kontrolle zum aktiven Bewegen fehlt, sicherer Sitz im Stuhl hinter dem Gerät, individuelle Anpassung von Kraftaufwand, Geschwindigkeit

und Dauer, eine anwenderfreundliche Bedienbarkeit mit großen Tasten und einem Farbleitsystem, welche den Senioren und den Mitarbeiterinnen der sozialen Begleitung beim täglichen Einsatz zugute kommt, waren dem Förderverein und der Hausleitung wichtig.

Durch das regelmäßige Training haben die meisten Bewohner, Kurzzeitpflege- und Tagespflegegäste schon große Erfolge erzielt. „Dieses Gerät ist eine echte Bereicherung“, schwärmt Elke Ruffing von der sozialen Begleitung. „Viele Senioren sind seither sehr motiviert, auch die Physiotherapeuten haben sich schon positiv geäußert“, ergänzt sie überzeugt.

Das neue Gerät wurde schon ausgiebig genutzt. Es ist durch die Transportrollen fahrbar und hat zudem einen geringen Platzbedarf. Somit findet der Bewegungstrainer immer den perfekten Platz in der Hausgemeinschaft, im Veranstaltungsraum oder auch bei schönem Wetter im Freien. Bewohner Herr A. ist nach der sportlichen halben Stunde zwar erschöpft und müde, will aber unbedingt weiterhin in Bewegung bleiben. „Bewegung ist im Alter alles!“, lacht er und blickt stolz in die Runde der staunenden Mitbewohner.

Text und Fotos: Silke Frank

Kurzinfo

Der Förderverein Seniorenhaus Hasborn wurde bereits vier Monate nach der Eröffnung des Seniorenhauses im Jahre 2005 gegründet und hat seither mit erheblichen Mitteln regelmäßig dazu beigetragen, das Leben und den Alltag der BewohnerInnen ideell und finanziell zu fördern und zu unterstützen. Insbesondere hilft er bei der Integration der älteren Hausbewohner in die Dorfgemeinschaft. Viele kleine und große Projekte wurden umgesetzt: spezielle Anschaffungen für die Beschäftigungs- und Physiotherapie (z.B. Motomed Trainingsgerät, Fitness-Außengeräte); Einrichtungen, die der Verbesserung des Wohlbefindens und der Lebensqualität der Bewohner dienen (z.B. Pavillon, Festzeltgarnituren für das Sommerfest, Sitzbänke für den Außenbereich), musische und künstlerische Aktivitäten der Bewohner (z.B. Malworkshops), finanzielle Unterstützung verschiedenster Ausflüge. Für all diese Anschaffungen, die den Senioren das Leben schöner und leichter machen, hat der Förderverein des Seniorenhauses Hasborn gesorgt. Aber auch die ehrenamtliche Hilfe als Form der Unterstützung ist eine wichtige Brücke in den Alltag und in ein Stück Normalität. Sie haben Lust, uns zu unterstützen?

Wir könnten noch Unterstützung und Hilfe gebrauchen. Ihre Hilfe.

Für nur 2 Euro Monatsbeitrag können Sie Mitglied im Förderverein Seniorenhaus Hasborn werden und unsere Arbeit unterstützen. Wir würden uns sehr freuen, Sie begrüßen zu dürfen.

**Weitere Informationen unter
Tel. 06853-979460**

Monatlicher Tanztee bringt Senioren in Schwung

Einmal im Monat heißt es im Caritas SeniorenHaus Bous „Herzlich Willkommen zum Tanztee“.

Text und Fotos: Silke Frank

Die Bewohner des Hauses und die Mieter des Betreuten Wohnens treffen sich in der Cafeteria und legen eine kesse Sohle auf das Parkett.

Die Tische sind stilvoll gedeckt, die Tanzfläche „poliert“ und die Senioren haben sich schick gemacht. „Rote Lippen soll man küssen“ und „Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben“ tönt es an diesem Nachmittag mehrfach durch die Cafeteria des Caritas SeniorenHauses Bous. Draußen scheint die Sonne und erhellt jedermanns Stimmung. Tanzen, hier und da ein Schwätzchen halten, Kaffee trinken und leckeren Kuchen essen, lachen und das Leben genießen – das wollen die Senioren des Hauses und des Betreuten Wohnens, die zum einmal monatlich stattfindenden Tanztee gekommen sind. Seit einem halben Jahr gibt es nun diese beliebte Veranstaltung.

Anfangs herrscht noch eine angespannte Ruhe auf der der Tanzfläche. Doch

sobald Alleinunterhalter Udo Verhoeven erste Töne der Lieblingslieder unserer Senioren erklingen lässt, löst sich die Spannung und zieht die Besucher der Cafeteria auf die Tanzfläche.

Die Besucher zwischen 60 und 90 Jahren legen dann eine ganz schön kesse Sohle aufs Parkett. Einer von ihnen ist Bewohner Herr S.. Als Stammgast des Tanztees beobachtet er mit Freude das Treiben im Saal. „Es ist immer ein schöner, abwechslungsreicher Nachmittag“, sagt er. „Es ist hier kein Problem eine Tanzpartnerin zu finden. Ich bin sehr begehrt“, lacht er. „Teilweise bin ich der einzige Mann unter zwanzig Frauen“, erzählt er augenzwinkernd weiter.

Musik und Tanz sind die Schlüssel zur Seele – im Tanz lassen sich Gefühle wie Freude und Trauer ausdrücken und verarbeiten, Schmerzen vergessen. Dass bestätigt sich immer wieder beim monatlichen Tanztee im Caritas SeniorenHaus Bous. „Die Idee war, dass unsere Senioren mit und ohne Handi-

cap beim gemeinsamen Tanzen Spaß und Freude erleben können“, erzählt Hausleiterin Andrea Magin. „Außerdem weckt Musik auch Erinnerungen an eine Zeit, in der die Senioren ihren ersten Tanzschritt gemacht haben“, ergänzt sie weiter. Ins Schwärmen gerät auch Bewohnerin Frau K.: „Tanzen ist mein Leben“, sagt sie. Wie sie tanzt, das sei egal: „Der Rollstuhl kann mich nicht daran hindern, die Tanzfläche zu betreten“. Auch Bewohnerin Frau M. schwärmt: „Wenn ich Tanzen gehe, tut mir nichts mehr weh. So ein fescher Tanz ist etwas Tolles. Man kann ja schließlich nicht nur vor dem Fernseher sitzen“, lacht die rüstige Seniorin verschmitzt.

Wer nicht tanzen will, singt oder summt die von Udo Verhoeven aufgelegten alten Schlager und Evergreens mit, genießt die Stimmung oder den Kaffee und Kuchen.





Gleich mehrfach Grund für Freude und Dank

Im Rahmen des ersten CrossDuathlons in Bous spendeten die Turnerfrauen für das Sankt Barbara Hospiz Bous.

Hospizleiterin Judith Köhler und Pflegedienstleiterin Stefanie Gebhardt mit Bundesjustizminister Heiko Maas, dem Schirmherrn der Veranstaltung.

Text: Judith Köhler

Grund zur Freude gab es am Sonntag, 20. März, nicht nur für die Sieger des ersten Cross Duathlons in Bous – auch die Leiterin des Sankt Barbara Hospizes Bous, Judith Köhler, durfte sich über eine Spende von Seiten der Frauenabteilung des Turnvereins Bous freuen.

Pünktlich um 11.00 Uhr machten sich weit über 200 Teilnehmer nach einem Startschuss durch den Schirmherrn der Veranstaltung, den Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Heiko Maas, auf die Lauf- und Radstrecke. Angefeuert und unterstützt wurden die Sportler von zahlreichen Bürgern und Bürgerinnen, Freunden und interessierten Fans.

Bevor es zur offiziellen Siegerehrung kam, nahm Judith Köhler den Scheck in Höhe von 320 Euro entgegen, den ihr die Leiterin der Frauenabteilung Trudel Steil, überreichte. „Wir Turnerfrauen haben im Dezember 2015 auf unsere Weihnachtsgeschenke verzichtet. Uns war es wichtig, dieses Geld einer sozialen Einrichtung zugutekommen zu lassen“, berichtete Trudel Steil. „Gerne helfen wir die Betreuung von Schwerstkranken und Sterbenden im St. Barbara Hospiz Bous zu unterstützen.“

Judith Köhler dankte der Frauenabteilung des Turnvereins Bous für das vorbildliche Engagement – und wollte auch einen anderen Herrn, der sich schon lange für das Hospiz engagiert, nicht unerwähnt lassen. „Seit Jahren befürwortet der Bürgermeister der Gemeinde Bous, Stefan Louis, durch sein Amt als Vorstandsmitglied im Förderverein St. Barbara Hospiz die Arbeit und die Betreuung der Hospizgäste und deren Angehörigen“, erweiterte Judith Köhler ihren Dank. „Er ist zu einem wertvollen Bindemitglied zwischen der Institution St. Barbara Hospiz und der Gemeinde Bous geworden.“



Bei der Scheckübergabe



Gutschein

3 Tage kostenlose Tagespflege

Die Tagespflege ermöglicht Ihnen ein Leben im eigenen, vertrauten sozialen Umfeld.

Gleichzeitig können Sie den Tag gemeinsam mit anderen Menschen gestalten und sind nicht alleine.

Bitte ausschneiden und einlösen im
Caritas SeniorenHaus Bischmisheim
Lindenweg 3 · 66132 Bischmisheim
Telefon 0681 / 989 01-0
www.seniorenhaus-bischmisheim.de

Ansprechpartner:
Frau Svetlana Sartison

 **cts**
Caritas
SeniorenHaus
Bischmisheim